Dezember 2021

Der Elefant im Raum: Vom Kausalnexus positiver und negativer Zinsen

https://www.tim-deutschmann.de

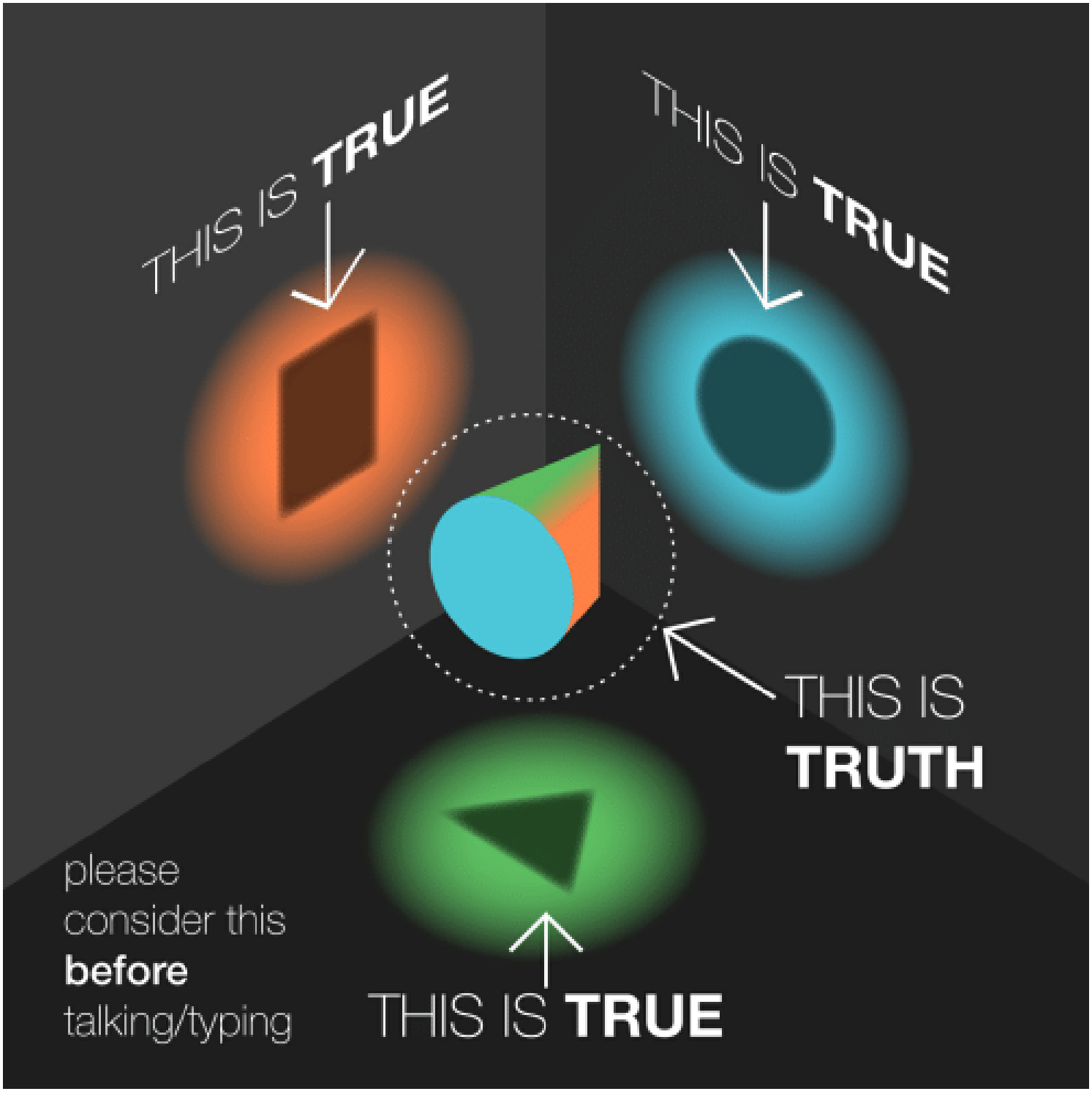
Übersicht

- Bewusstsein und Wahrheit im Konstruktivismus; Kausalnexus
- Baustellen vor und durch Corona
- Ökonomische und wirtschaftliche Grundlagen:
  - Netzwerke
  - 3 Arten Märkte
  - **Was ist Kapitalismus?** Zinsmechanismus durch Trennung von Eigentum und Besitz
  - Systemüberblick
  - Unsichtbare Hand
  - NETTO-Zinsfluss und Vermögensdynamik
  - Kausalnexus und Umkehr
- Anmerkungen zum Misstrauen
- Berühmte Zinskritiker, Quellen und Literatur

Bewusstsein, Wahrheit und Kausalnexus

Bewusstsein und Wahrheit

- Spiritualität vs. Materialität.
- Bauchhirn vs. Kopfhirn.
- Intuition (Unbewusstes), Instinkt, Emotionen vs. Wirtschaftliche Vernunft, Ratio, Kognition und Berechnung.
- Intuitives vs. von bewusster Kognition geleitetes Denken und Handeln.
- Schein und Sein, Wirklichkeit und Realität.



Konstruktivismus: **Absolute Wahrheit existiert, ist nur schwer erkennbar, abhängig von Perspektive und subjektiver Weltauffassung (Begriffe!)**.

Begriff des Kausalnexus

Blätter-am-Baum-Metapher für Kausalnexus:

- Stamm ist der Ursache nahe
- Äste und Zweige entsprechen Folgewirkungen
- Blätter sind also beobachtbare Phänomene, die mit der Ursache in kausalem Zusammenhang stehen

Definition: Der **Kausalnexus** eines Ereignisses ist die Gesamtheit seiner Ursachen und Wirkungen. Synonym: **Ursache-Wirkungs-Zusammenhang**

Anwendung auf das hinsichtlich der Kenntnis des Zinsmechanismus‘ „normale” Bewusstsein:

Die Leute sehen zwar Blätter und Äste, z.B. Steuererhöhungen, Inflation, Arbeitskampf, Globalisierung und die Baustellen, erkennen aber den Stamm des großen Baumes, zu dem sie gehören, nicht, also die Ursache, den Zinsmechanismus bzw. den Kapitalismus!

Baustellen

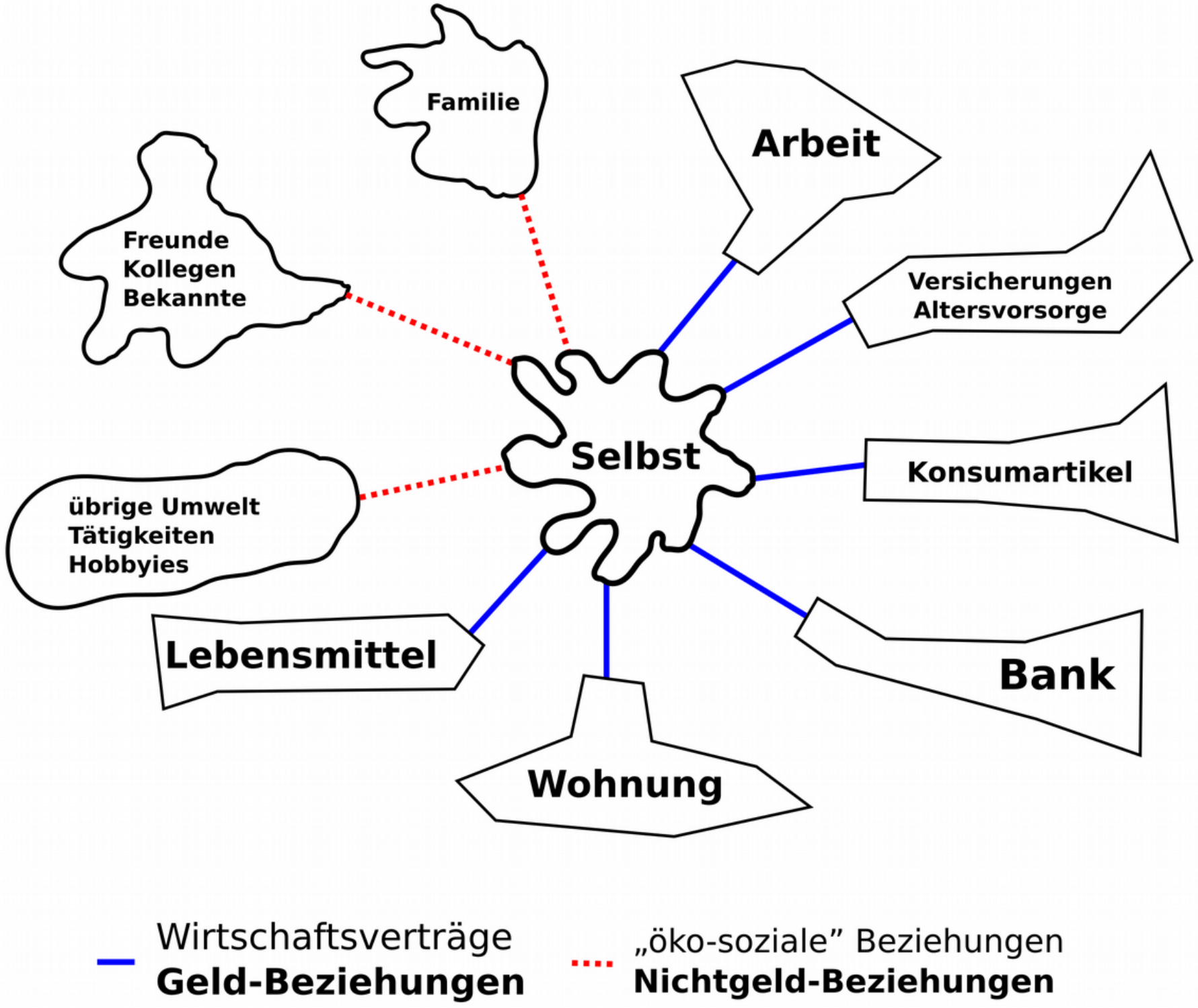
Baustellen

- vor Corona:
  - Pflegenotstand und Fachkräftemangel
  - Bildungsnotstand
  - Kinderarmut
  - Rentnerarmut
  - „arm trotz Arbeit“
  - demographische Krise
  - Krise des Wohnens: Mieten und Immobilienkrise
  - Investitionsrückstau in der Infrastruktur
  - Immer noch bestehende Fluchtursachen
  - Ökologische Krise (Artensterben, Plastik und Chemikalien in der Nahrungskette, Müllproblematik) und menschgemachter Klimawandel
  - Analoge Verwaltung, Bürokratie
- durch Corona:
  - Gestörte soziale Interaktion aufgrund der Kontaktbeschränkungen
  - **Verstärkung von Misstrauen und Ausbreitung von Verschwörungstheorien**
  - Unternehmenspleiten in Gewerben mit physischer Interaktion
  - Gestörte Lieferketten und Wirkung auf Geldwertstabilität

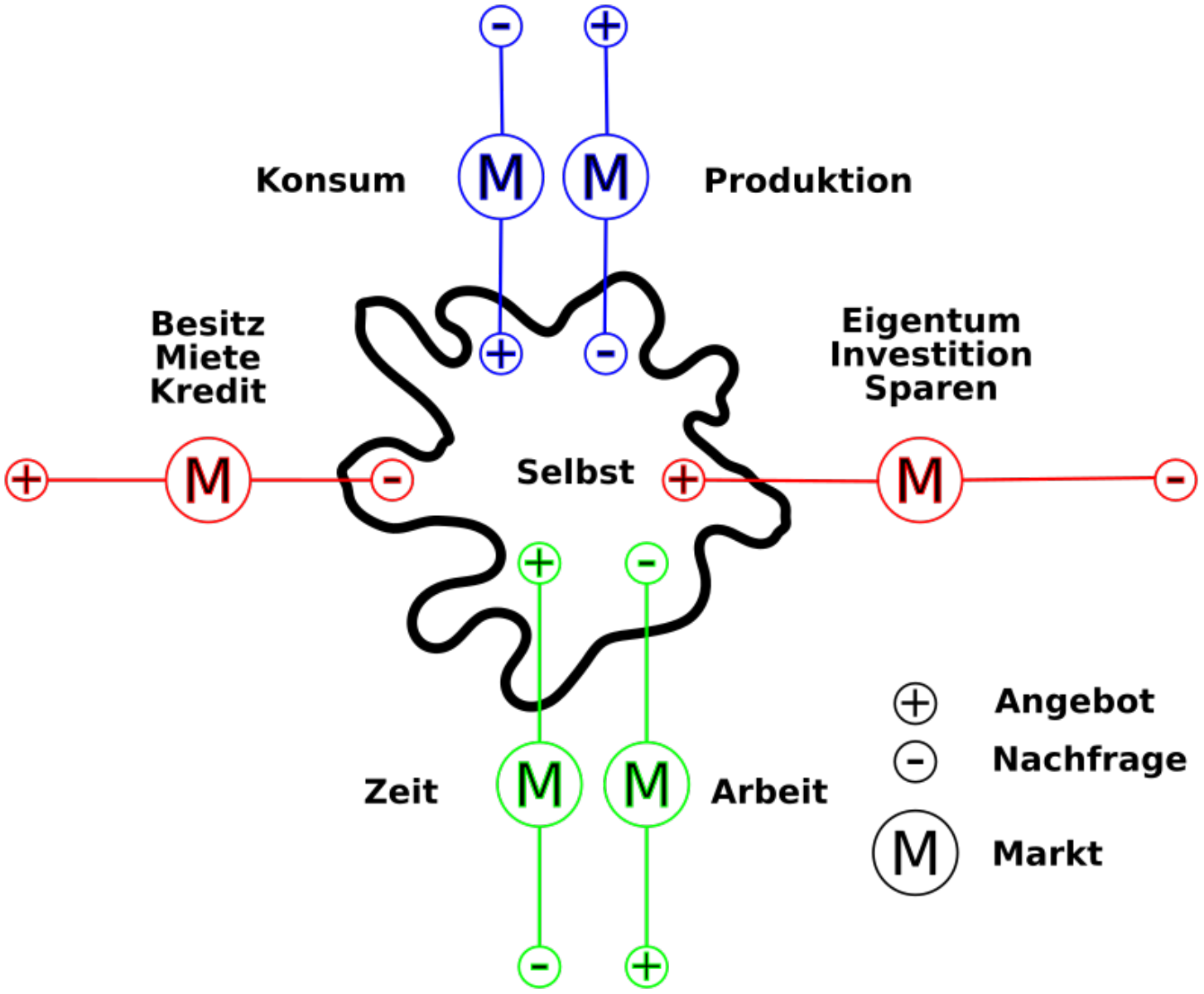
Grundlagen

Geld-Netzwerk und Netzwerk übriger Beziehungen

Zwei Beziehungsarten: Geldbeziehungen (Verträge und Beziehung zum Staat) und alle anderen!

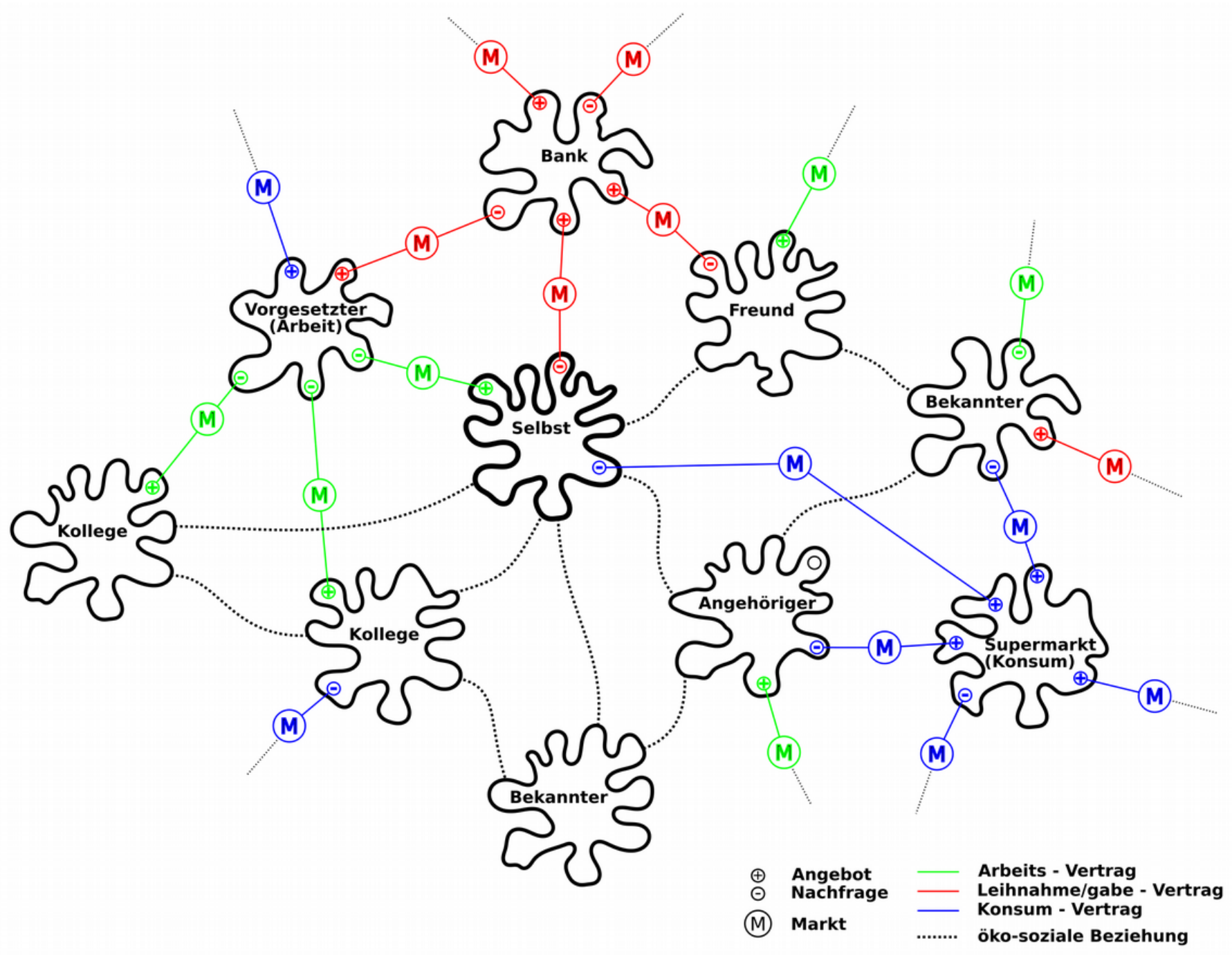


Vertragsarten und Märkte



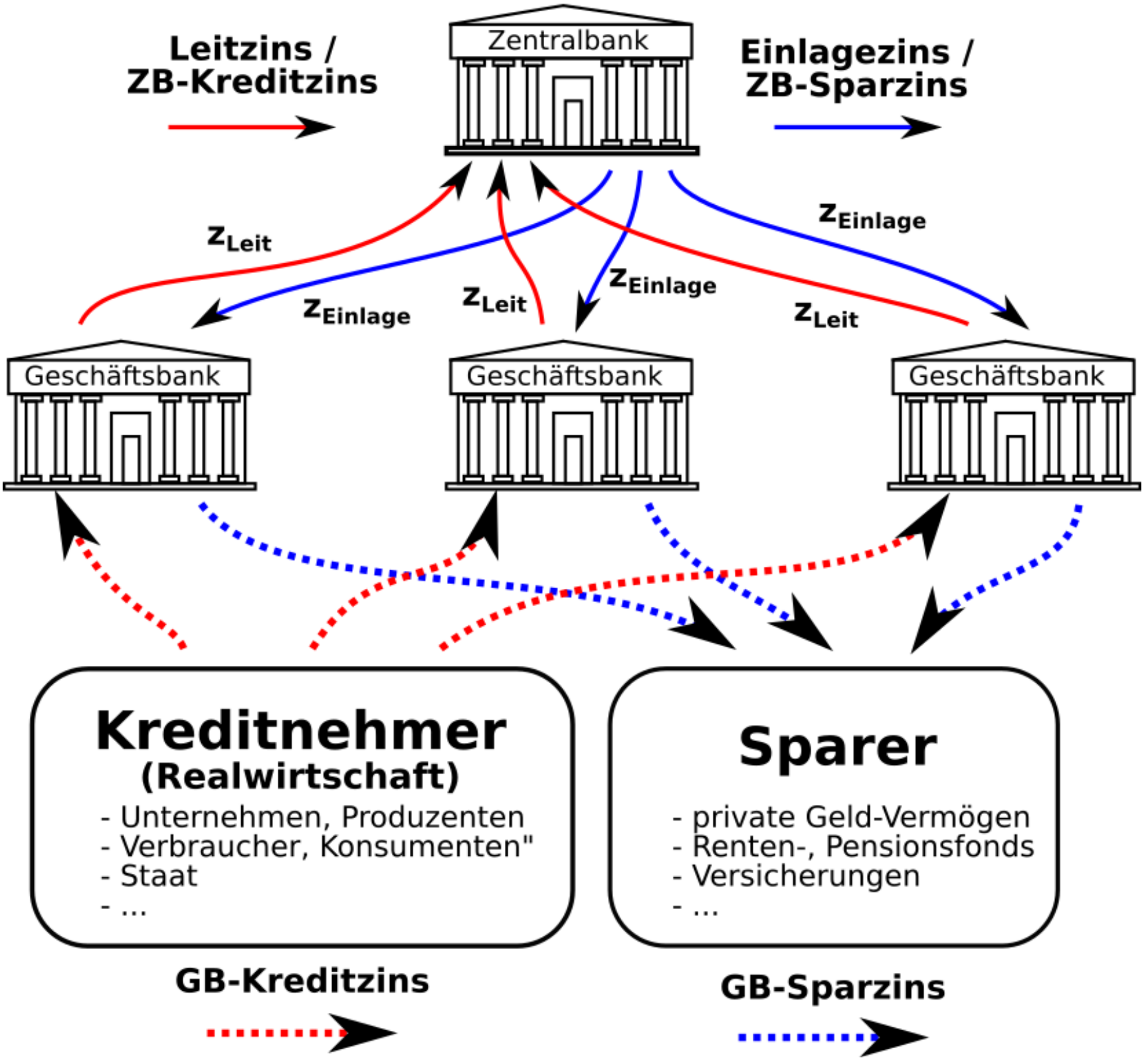
- Arbeit und Dienstleistung
- Reine Eigentums-, Selbstnutz- und Verbrauchsgüter
- Verfügungsrechte (Zinsen!)

Vertragliche Einbindung in das Geldnetzwerk



Was ist Kapitalismus (nicht)?

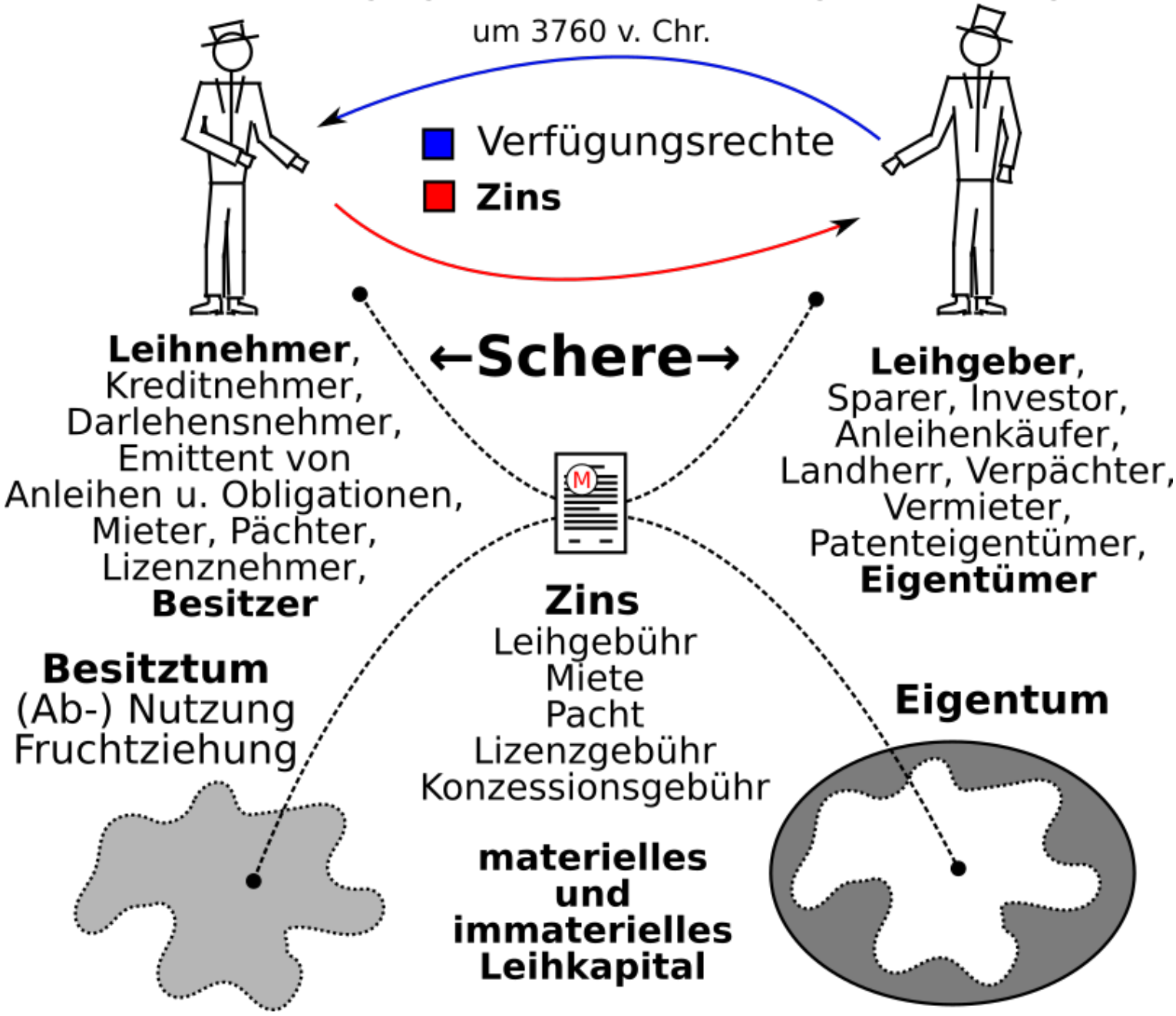
Kapitalismus
(positive Zinsen)



Kapitalistische Ökonomie

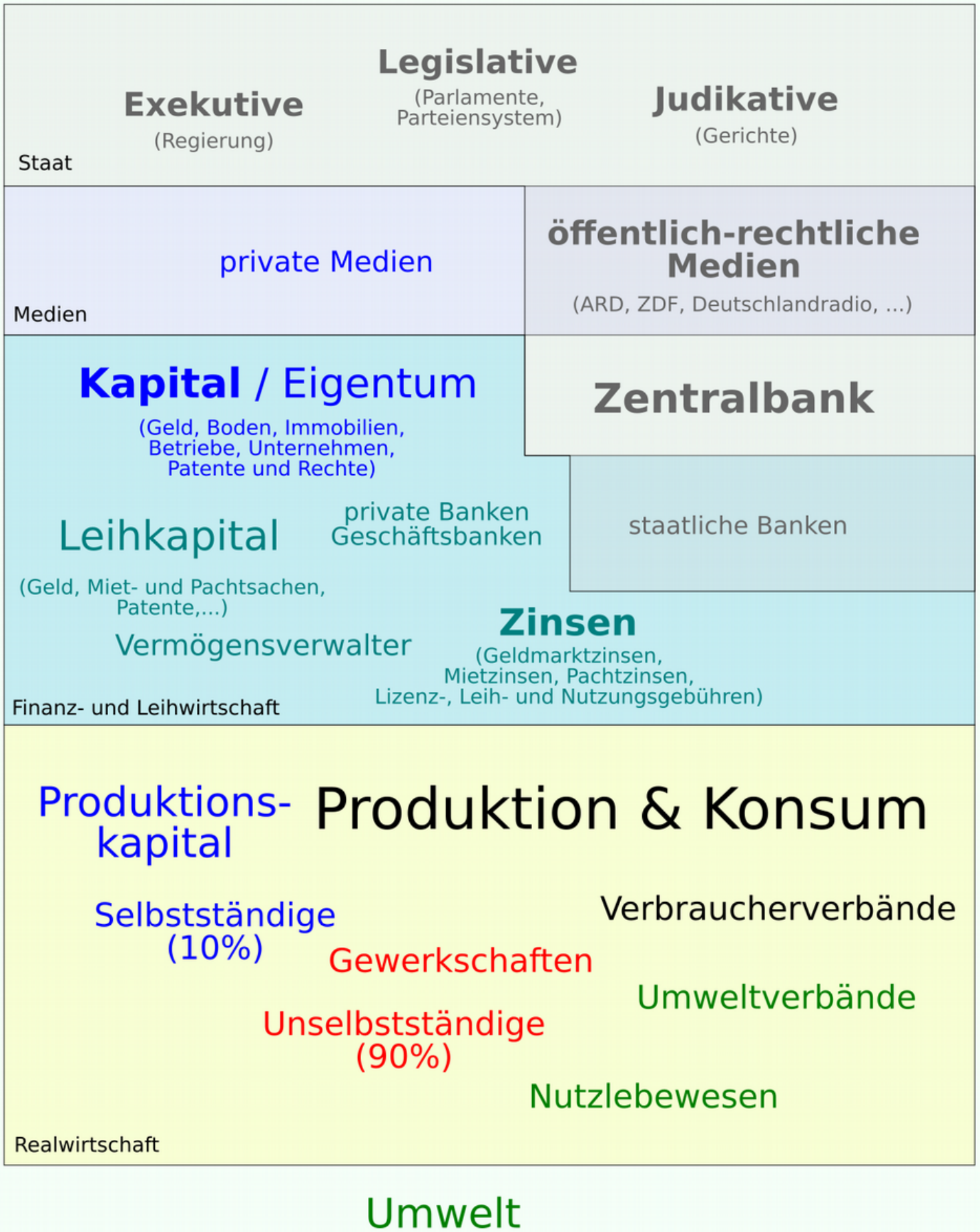
Handel mit Verfügungsrechten (Besitz, Nutzung, Fruchtziehung)

um 3760 v. Chr.



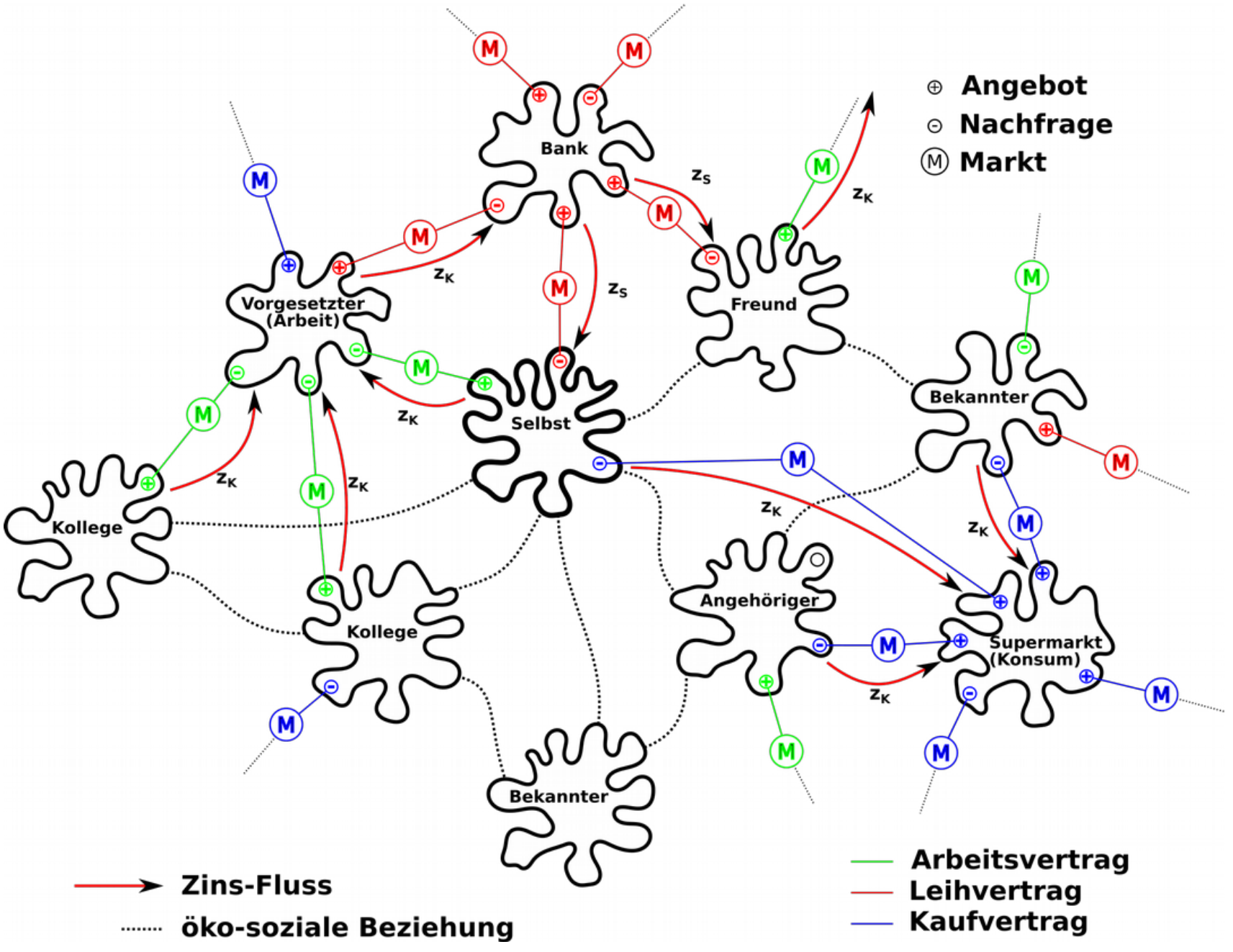
Definition: **Kapitalismus** ist Handel mit Verfügungsrechten an Sachen zwischen Eigentümern und Besitzern der Sachen. Die Preise der Verfügungsrechte heißen **Zinsen (Geldmarktzinsen, Mietzinsen, Pachtzinsen, Lizenz-, Leih- und Nutzungsgebühren i. A.)**. Die dazugehörigen Verträge heißen **Leihverträge**.

2020

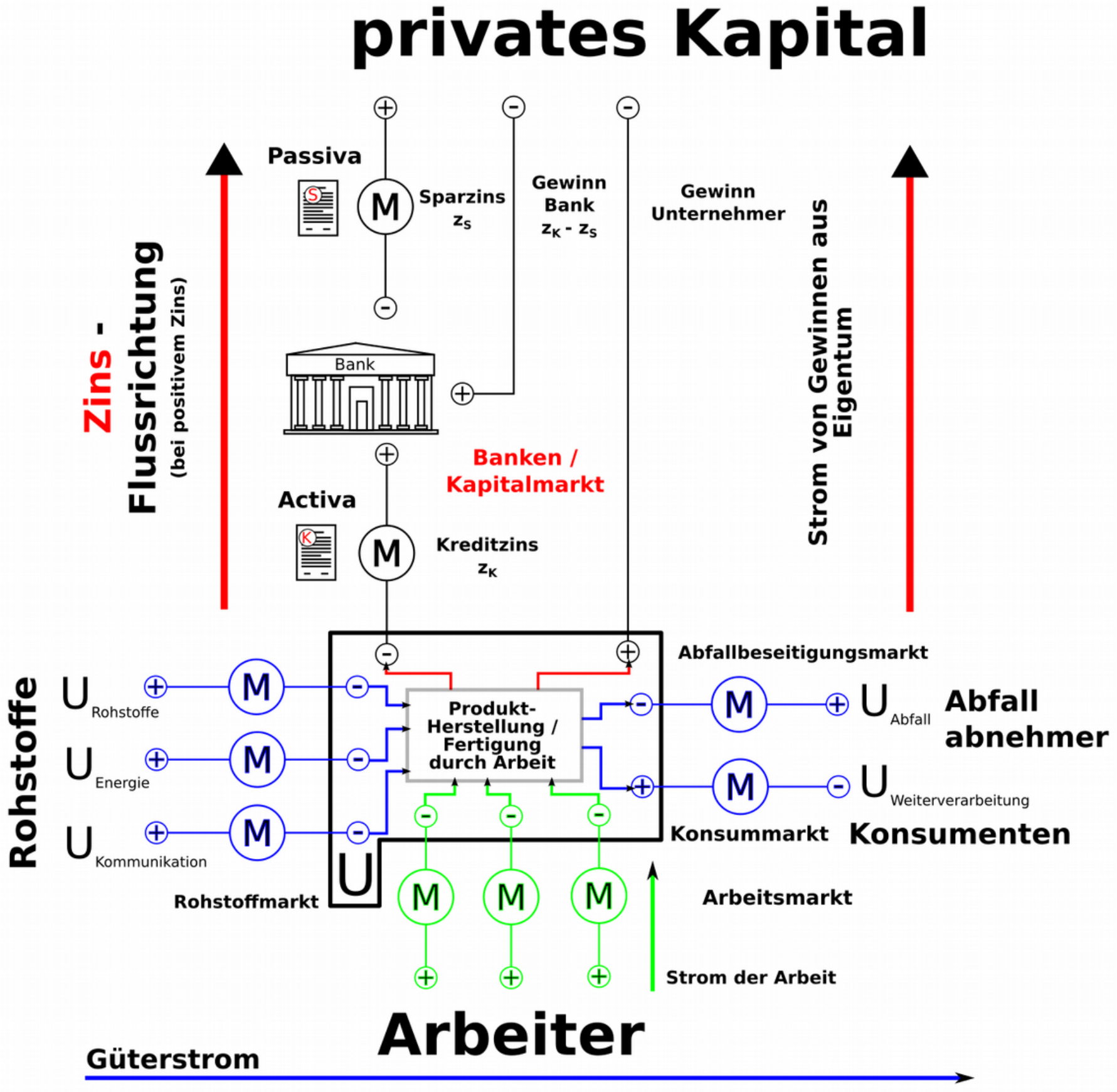

Legislative
(Parlamente, Parteiensystem)
Exekutive
(Regierung)
Judikative
(Gerichte)
Staat
private Medien
öffentlich-rechtliche Medien
(ARD, ZDF, Deutschlandradio, ...)
Medien
Kapital / Eigentum
(Geld, Boden, Immobilien, Betriebe, Unternehmen, Patente und Rechte)
Zentralbank
private Banken
Geschäftsbanken
Leihkapital
staatliche Banken
(Geld, Miet- und Pachtsachen, Patente,...)
Zinsen
(Geldmarktzinsen, Mietzinsen, Pachtzinsen, Lizenz-, Leih- und Nutzungsgebühren)
Vermögensverwalter
Finanz- und Leihwirtschaft
Produktions-kapital
Produktion & Konsum
Selbstständige (10%)
Verbraucherverbände
Gewerkschaften
Umweltverbände
Unselbstständige (90%)
Nutzlebewesen
Realwirtschaft
Umwelt

Adam Smiths „Unsichtbare Hand“ des Marktes

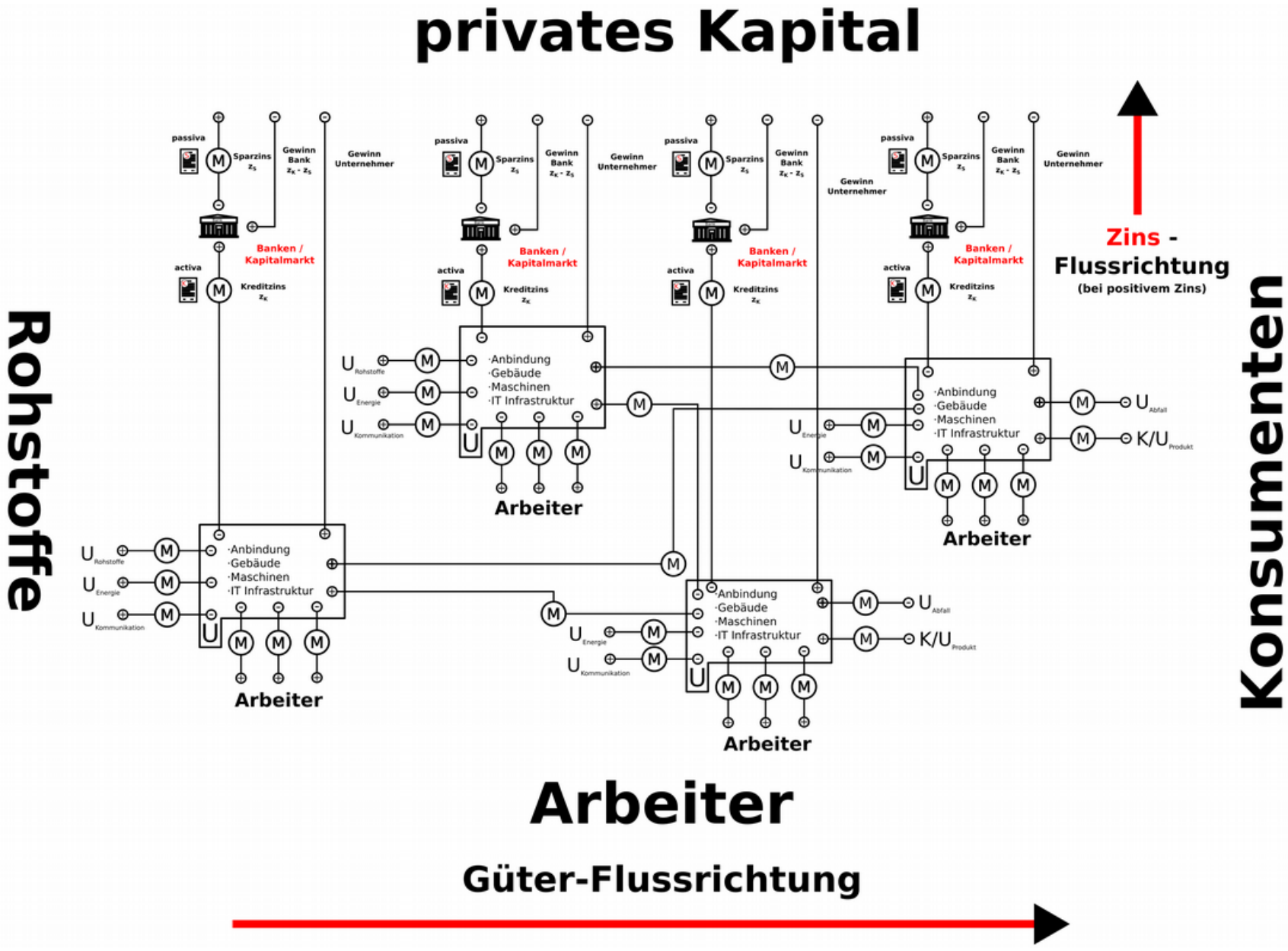
Indirekter Zinsfluss: Ausbreitung von Zinsschulden über das Geldnetzwerk



Zinsfluss auf der Mikroskala



Zinsfluss auf der Makroskala



NETTO-Zinsfluss

Teile des Kausalnexus‘ der positiven Zinsen

Zinsfluss (bei positivem Zins)

Privates Eigentum, Renten- und Pensionskassen

Leihgeber

Geld, Wertpapiere, Immobilien, Land, Unternehmungen

Märkte und Zwischenhändler für Leihkapital

Mietmärkte — Pachtmärkte — **Banken** — Lizenzmärkte — Märkte für Konzessionen

Miete — Pacht — Kredite, Anleihen, Obligationen — Handel mit Lizenzen — Konzessionshandel

Leihnehmer

Private Haushalte		Unternehmen		Staat / öffentliche Haushalte	
Einnahmen	**Ausgaben**	**Einnahmen**	**Ausgaben**	**Einnahmen**	**Ausgaben**
Einkommen aus nicht selbstständiger (**fremdbestimmter**) **Arbeit**	Konsum, Subsistenz, Lebensunterhalt	**Einkommen aus** selbstständiger (**selbstbestimmter**) **Arbeit** Erlös für Produkte	Arbeitskosten, Rohstoffe, Betriebsmittel, Energie, Kommunikation, …, Abfallbeseitigung	Steuern	Investitionen, Haushaltsausgaben

Folgen

direkte Folgen

Verhaltensanpassungen, kapitalistische sozioökonomische „Erziehung“

Lohndumping, Verdrängung in niedrigere Löhne, prekäre Beschäftigungsverhältnisse, Überforderung, Burnout

„Geiz ist Geil“, Sparsamkeit, **Belohnungsaufschub**

Erschließung von Importmärkten in Niedriglohnländern,

Globalisierung des Konsums

Inflation, Wucher und „Mondpreise“

Konkurse, Pleiten, Bankrott, Insolvenz **Extinktion**

Optimierung der Unternehmensprozesse

Senkungsdruck auf Arbeitskosten, Mehrarbeit, Entlassungen, **Maschinisierung Globalisierung der Produktion**

Senkungsdruck auf Rohstoffpreise, Betriebsmittel, Energie, Kommunikation, …

Umweltschädigung

Steuergesetzgebung

Rückgang der Steuern

Haushaltseinsparungen, steigender Schuldendienst zerquetscht übrige Ausgaben, **Strangulation** des Dieners des Souveräns

indirekte Folgen

existenzieller Überlebenskampf, **Arbeitskampf**

Suche nach besser bezahlter Arbeit, **Anstieg der Mieten**

Globalisierung

Subventionen, Protektionismus, politische Einflussnahme auf Welthandelsgesetzgebung

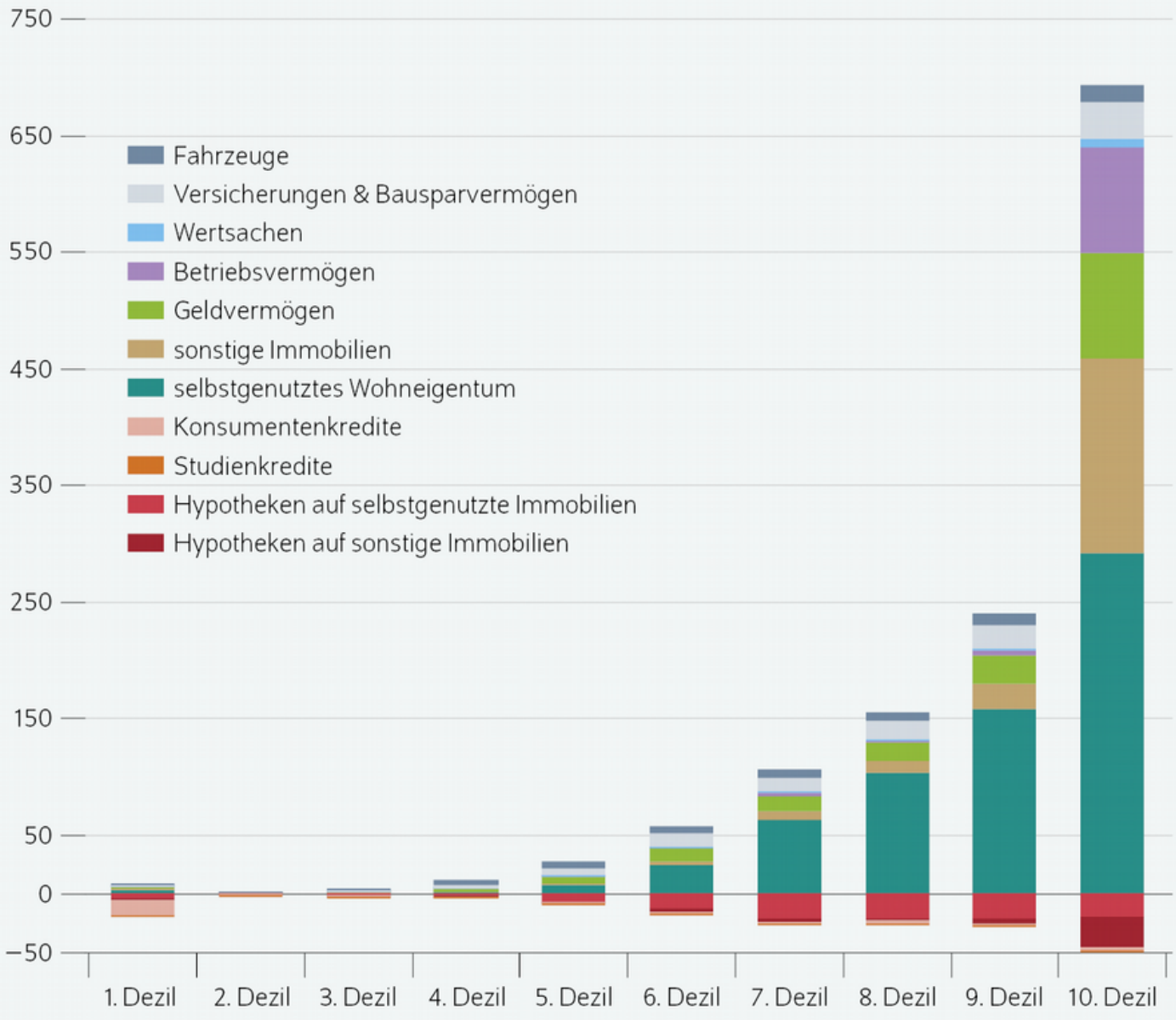
Erhöhungen von Steuern und Abgaben

„Volkssport“ Steuerbetrug, Schwarzarbeit, usw.

Abbildung 7

Vermögensportfolio nach Dezilen des Nettovermögens

In Tausend Euro für das Jahr 2017

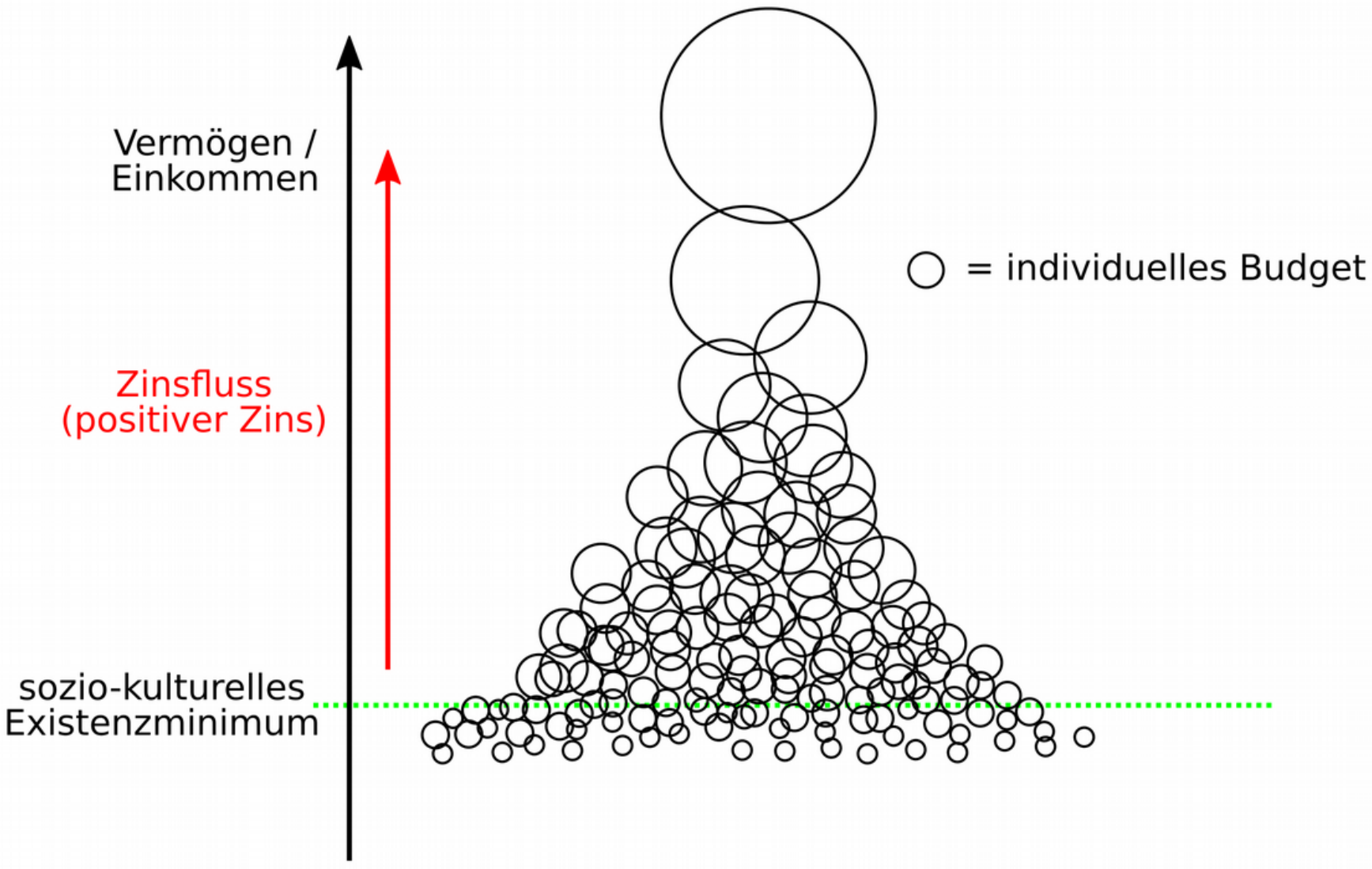


Anmerkungen: Individuelle Nettovermögen der Personen ab 17 Jahren in Privathaushalten, ohne Personen der Flüchtlingssamples M3 bis M5.

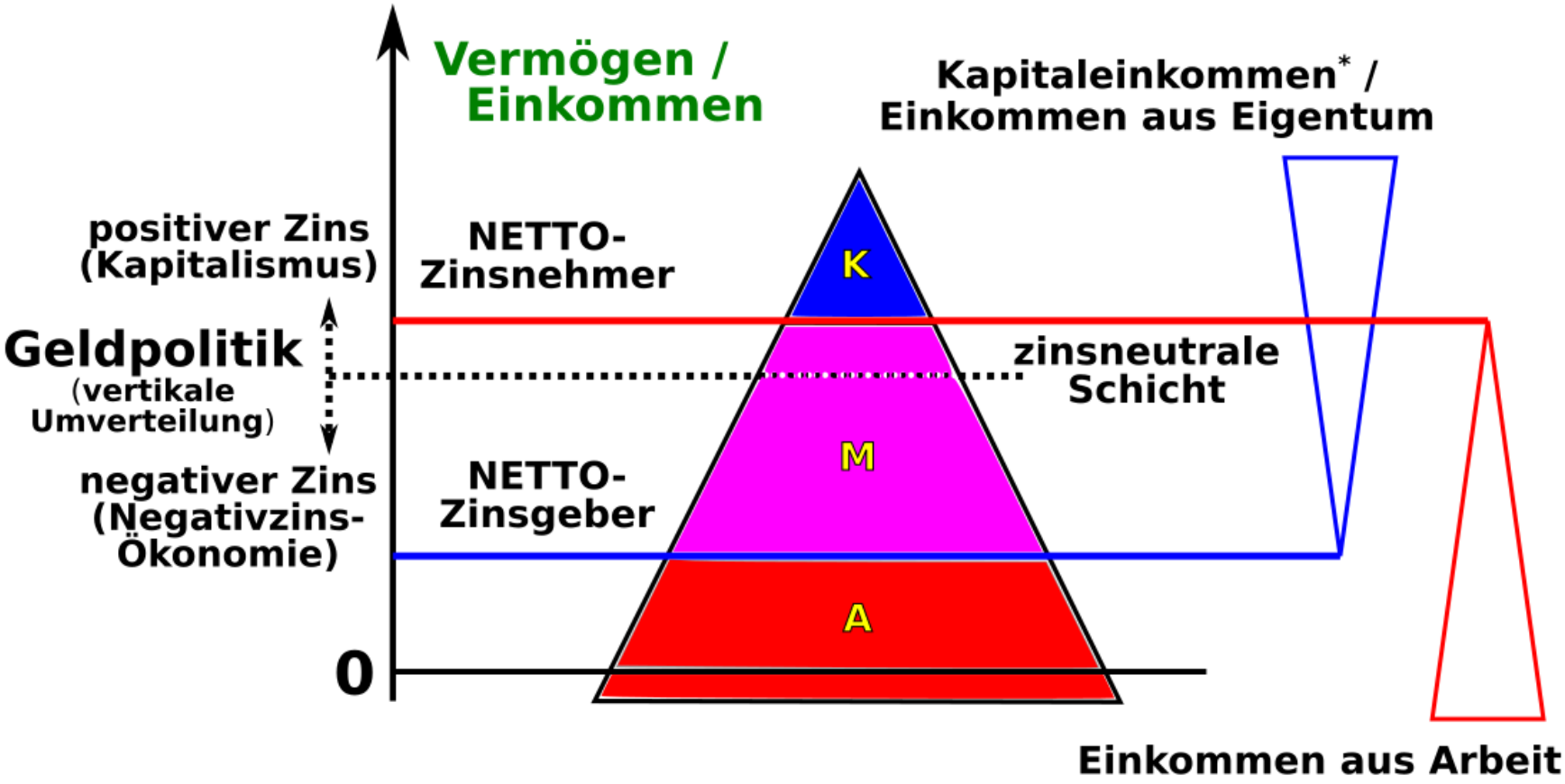
Quelle: SOEPv34, mit 0,1 Prozent Top-Coding; eigene Berechnungen.

© DIW Berlin 2019

Die quantitativ wichtigste Vermögenskomponente stellt der selbstgenutzte Immobilienbesitz dar.


Vermögen /
Einkommen
= individuelles Budget
Zinsfluss
(positiver Zins)
sozio-kulturelles
Existenzminimum

Schichtmodell im Kapitalismus

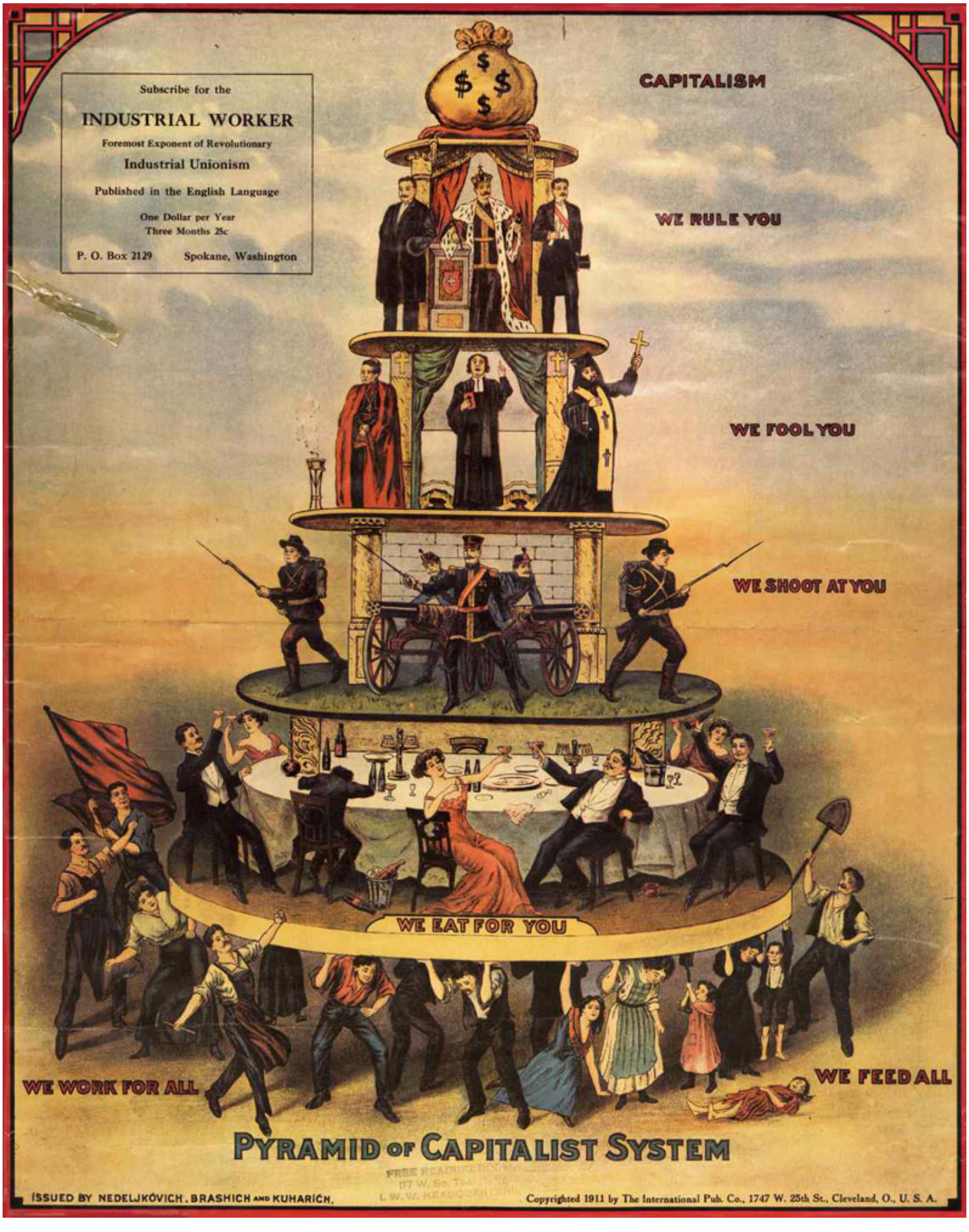


*** Kapitaleinkommen: Einkommen aus Eigentum**

1. **Zinsen**, Renditen und Dividenden finanz- und leihwirtschaftlicher Unternehmungen: Geldmarkt-, Miet- und Pachtzinsen, Tantiemen, Lizenz-, Leih- und Nutzungsgebühren.

2. Gewinne, Profite und Dividenden realwirtschaftlicher Unternehmungen: Einkommen aus passivem Eigentum an Unternehmungen.

- **Schicht K:** „Oberschicht“, Eigentümer, nur Kapitaleinkommen: Sparer, Vermieter, Grundherren, Patenteigentümer.
- **Schicht M:** „Mittelstand”, Eigentümer und Besitzer, Arbeits- und Kapitaleinkommen.
- **Schicht A:** „Arbeiter”, Besitzer, nur Arbeitseinkommen: Kreditnehmer, Mieter, Pächter, Lizenz- und Leihnehmer.

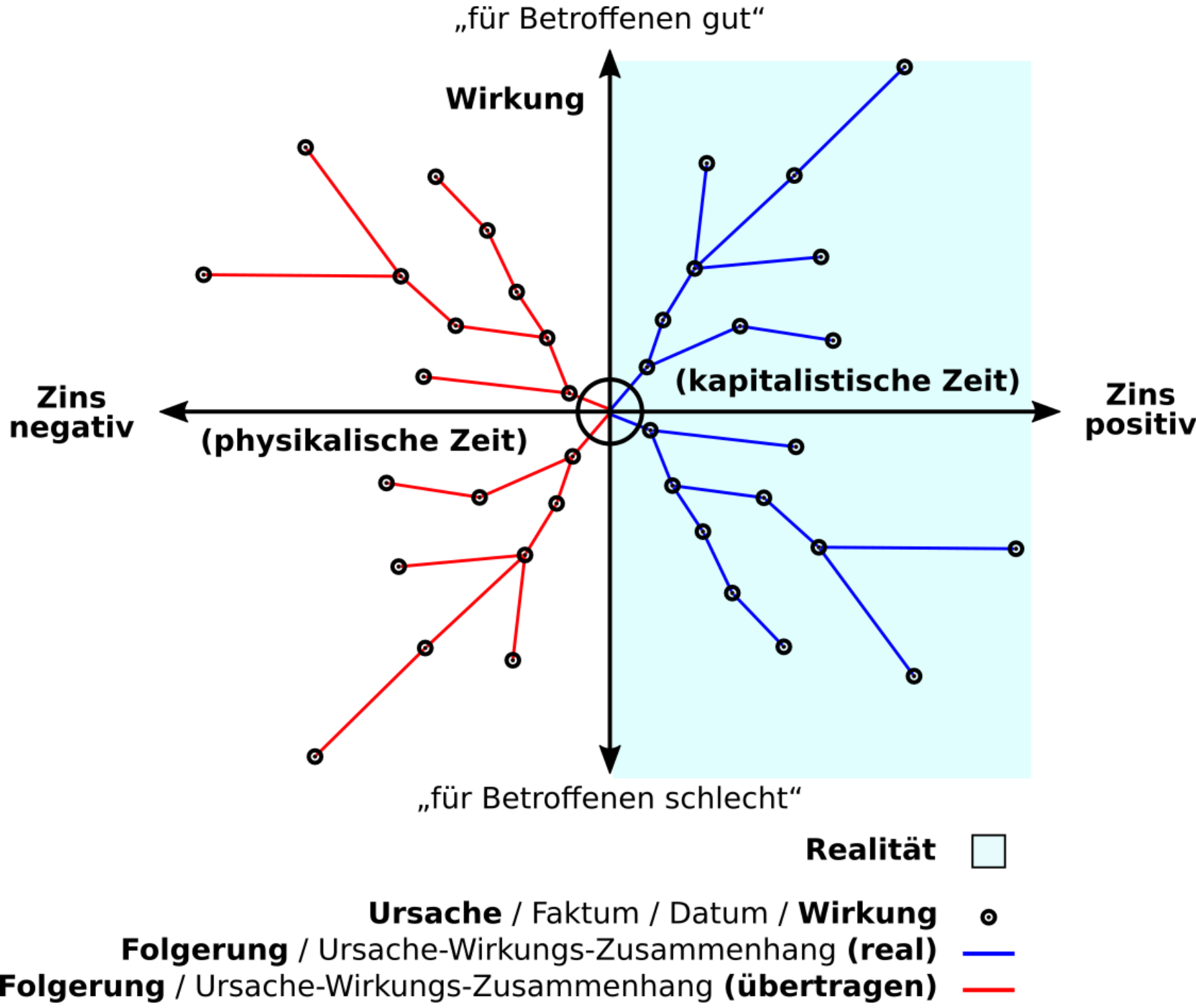

Subscribe for the
INDUSTRIAL WORKER
Foremost Exponent of Revolutionary
Industrial Unionism
Published in the English Language
One Dollar per Year
Three Months 25c
P. O. Box 2129 Spokane, Washington
CAPITALISM
WE RULE YOU
WE FOOL YOU
WE SHOOT AT YOU
WE EAT FOR YOU
WE WORK FOR ALL
WE FEED ALL
PYRAMID OF CAPITALIST SYSTEM
ISSUED BY NEDELJKOVICH, BRASHICH AND KUHARICH.
Copyrighted 1911 by The International Pub. Co., 1747 W. 25th St., Cleveland, O., U. S. A.

QVE TRIBVNAL LVSTRAVIT QVE ANIMO CVNCTA POETA SVO DOCTVS ADEST DANTES SVA QVEM FLORENTIA SAEPI
NIL POTVIT TANTO MORS SAEVA NOCERE POETAE QVEM VIVVM VIRTVS CARMEN IMAGO FACIT

Wie kann man die Negativzins-Ökonomie verstehen?

Wie sieht die „andere Seite” aus?

Ursprungs-gespiegelte Kausalketten



Einige überraschende politische Folgen der Auswirkungen einer Negativzins-Ökonomie auf Eigentum

- **In der Krise des kapitalistischen Prozesses** (inclusive der Wahrscheinlichkeit eines Zusammenbruchs, öffentliche und private Schuldensituation, soziale und ökologische Kollateralschäden aufgrund der ungleichen Verteilung von Einkommen und Vermögen,...), **können die Zinsen nicht wieder über die Null steigen**.
- Die ungleiche Verteilung von Einkommen und Vermögen kann nur durch negative Zinsen oder irgendeine andere Art der Vermögensbesteuerung ausgeglichen werden.
- Die **zentral verwaltete Ökonomie** (die Planwirtschaft, der **Sozialismus**) **der Kapitalisten und Eigentümer entsteht mit dem Zweck ihr Eigentum vor Enteignung zu schützen**.
- Es sind also <u>gerade die Kapitalisten</u>, <u>die sich in der Krise an den Sozialismus klammern</u>, weil eine Rückkehr zu positiven Geldmarktzinsen ihr Eigentum im darauffolgenden Kollaps auch vernichten würde.
- Die politische Ideologie zur Befreiung der Märkte ist der (Neo-) Liberalismus. Logische Folge: **Der Neo-Liberalismus überführt ein ökonomisches System unter einer Negativzins-Geldpolitik in den Kommunismus a.b.a. Himmelreich!**

Einige vorhersehbare, langfristige Wirkungen negativer Zinsen auf Guthaben und bei Krediten auf Eigentum und Arbeit

- Sinkende Mietzinsen, Pachtzinsen, Lizenz-, Nutzungs- und Leihgebühren, etc.
- Verschwindende Zinsen: Verschwinden des ökonomischen Unterschieds zwischen Eigentum und Besitz und somit **Vergemeinschaftung des Eigentums**.
- Positive Korrelation der Inflationsrate mit dem Zinsniveau: **Deflation aufgrund negativer Zinsen**. Folge: **Steigende Kaufkraft nominal feststehender Einkommen (z.B. Renten und Pensionen).**
- Umverteilung ökonomischer Macht von „reich" zu „fleißig" und **steigende Löhne**.
- Implizite, mathematische **Beschränkung der Vermögen**.
- Abwertung des Währungsraums: **Repatriierung von Produktionsstätten, Rückkehr des Handwerks, Lokalisierung und Saisonalisierung des Konsums**.
- **Umkehr der Bevölkerungsflusses (bzw. der -konzentration) in Ballungszentren und Städten zugunsten ländlicher Regionen**.
- **Zersetzung von Hierarchien** (zur Organisation von Macht und Herrschaft) **zugunsten der Verstärkung und Neuetablierung von Heterarchien** (Schwerpunktverlagerung auf Funktion, Arbeitsorganisation und -teilung).
- **Verschiebung des vorherrschenden Prozessmusters von heteronomer (monopolistischer) Konkurrenz in Richtung autonomer Kooperation**.

Zum Misstrauen

- Vermutung: Vertikale Spaltungen, Misstrauen und neurotisches Kommunikationsverhalten seelische Reaktionen auf ein verkehrtes System!
- Gesellschaftliche (soziale) Spaltungen bilden mentale (psychische) Spaltungen ab und nach. Mentale Spaltungen verlaufen entlang von Wissens- und Begriffsgrenzen!
- Hoffnung: Das Erkennen der Wahrheit über den Zinsmechanismus löst vertikale soziale Spaltungen auf!
- Positionen zur Religion (Anhänge):
  - Das Zinsnehmen, der Kapitalismus und die Erbsünde sind identisch.
  - NT enthält Anleitung zur Überwindung der Spaltung!
  - Himmelreich entsteht aus einer Negativzins-Ökonomie.

Zinskritiker

- Die Ersten und Ältesten: Mose, Jesaja, Jeremia, Daniel, Hesekiel und andere Propheten, **Jesus in Lukas 6:[30-35]**, Mohammed (570-632), Goethe (1749-1832, Faust II), Mirza Ghulam Ahmad (1835-1908).

- Nach Marx: Georg Simmel (1858-1918), Silvio Gesell (1862-1930), Georg Blumenthal (1872-1929), Max Weber (1864-1920), Irving Fisher (1867-1947, The Theory of Interest), Joseph Schumpeter (1883-1950), Karl Barth (1886-1968), Helmut Creutz (1923-2017), Peter Kafka (1933-2000), Wilhelm Haller (1935-2004), Dieter Suhr (1939-1990), **Margrit Kennedy (1939-2013)**, Roland Geitmann (1941-2013), Bernard Lietaer (1942-2019).

- Lebendige: Tristan Abromeit (*1934), Ulrich Duchrow (*1935), Bernd Senf (*1944), Frank Kolb (*1945), Werner Onken (*1953), Kenneth Rogoff (*1953), Volker Pispers (*1958), Carsten Herrmann-Pillath (*1959), Harald Lesch (*1960), Franz Hörmann (*1960), Dirk Löhr (*1964), Charles Eisenstein (*1967), Stefan Mekiffer (*1988).

- Tipps: Uwe Burka, Thomas Jörder, Hans Scharpf.

Quellen und Literaturempfehlungen

- Karl Marx, „Das Kapital“, 1848 - 1883.
- Georg Simmel, „Die Philosophie des Geldes“, 1899.
- Joseph Schumpeter, „Theorie der wirtschaftlichen Entwicklung“, 1912, und „Kapitalismus, Sozialismus und Demokratie“, 1942.
- Max Weber, „Die protestantische Ethik und der Geist des Kapitalismus“, 1914.
- Norbert Elias, „Über den Prozess der Zivilisation“, 1939.
- Erich Fromm, „Die Furcht vor der Freiheit“, 1942.
- Jan Busche, „Privatautonomie und Kontrahierungszwang“, 1999.
- **Empfehlung: genannte Zinskritiker und wiwi und soziologische Hauptstromliteratur d. 1. Hälfte d. 20. Jahrhunderts.**

Herzlichen Dank für die Aufmerksamkeit!

Impressum

Tim Deutschmann
Keltenweg 22
69221 Dossenheim

USt-IdNr.: DE342866832

Sind Sie an einem Vortrag interessiert?

Tel: +49 6221 718463

E-Mail: autor@tim-deutschmann.de

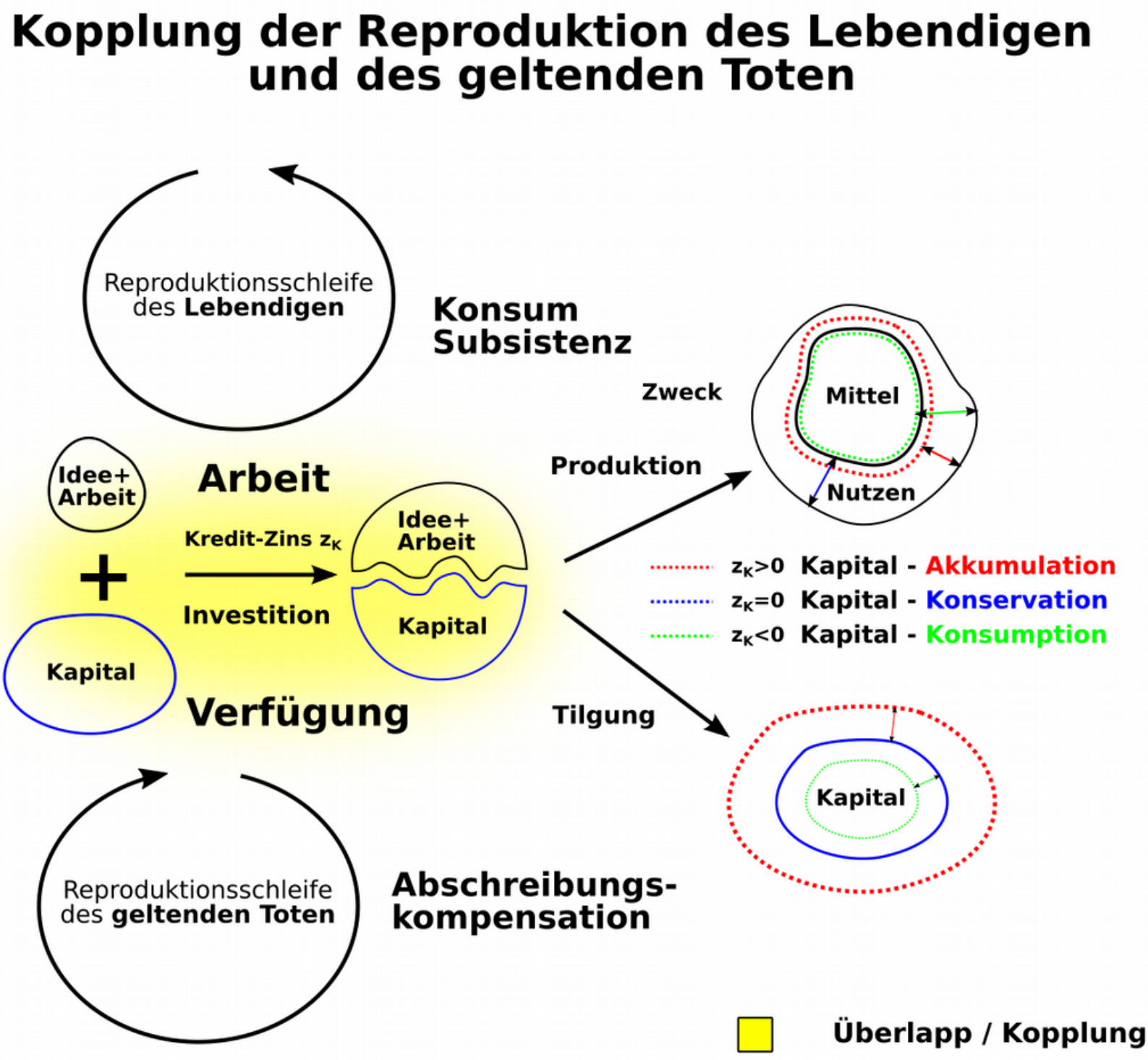
www: https://www.tim-deutschmann.de

Facebook: tim.deutschmann.980

Anhänge

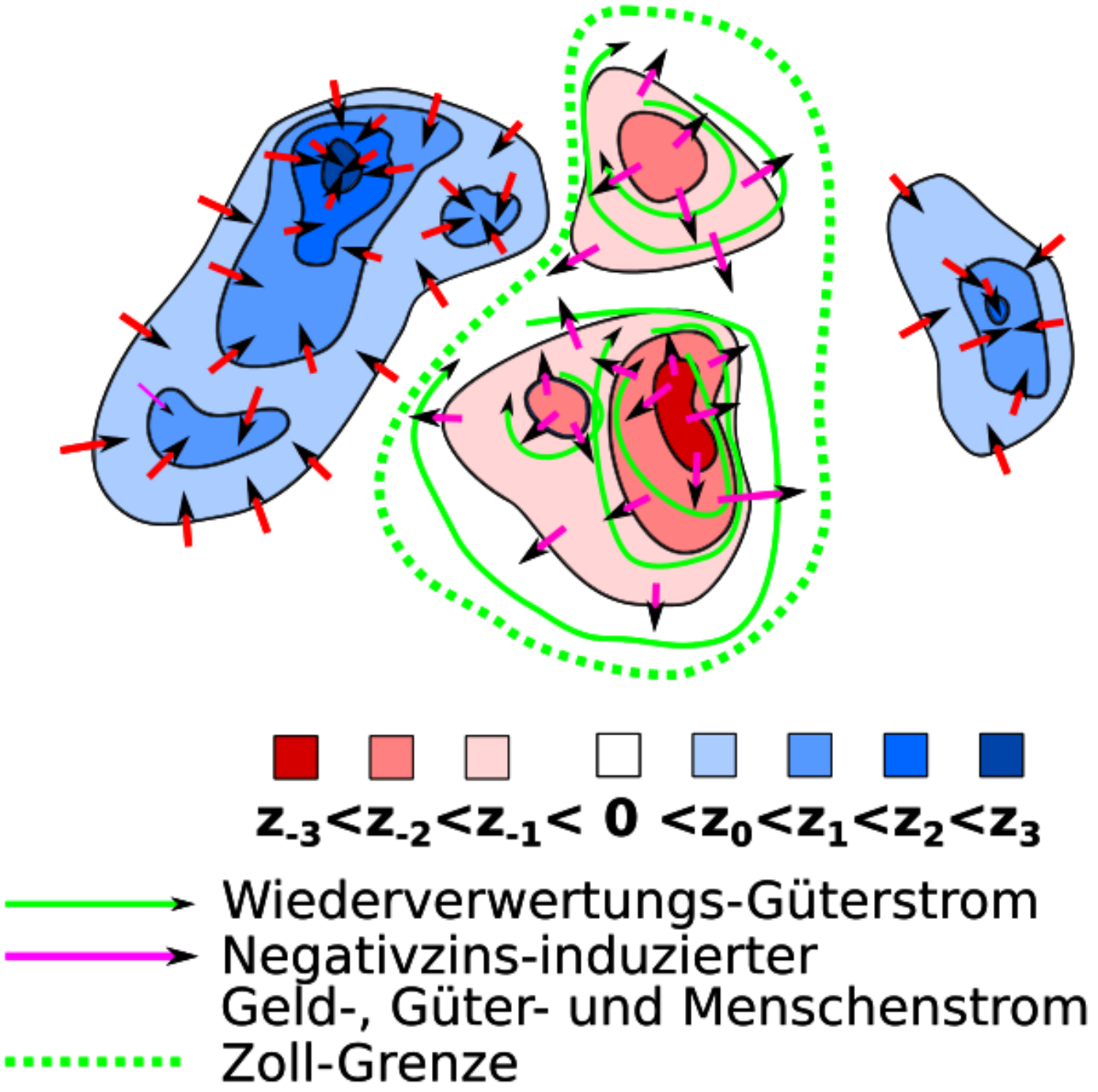
Details

Reproduktionskopplung

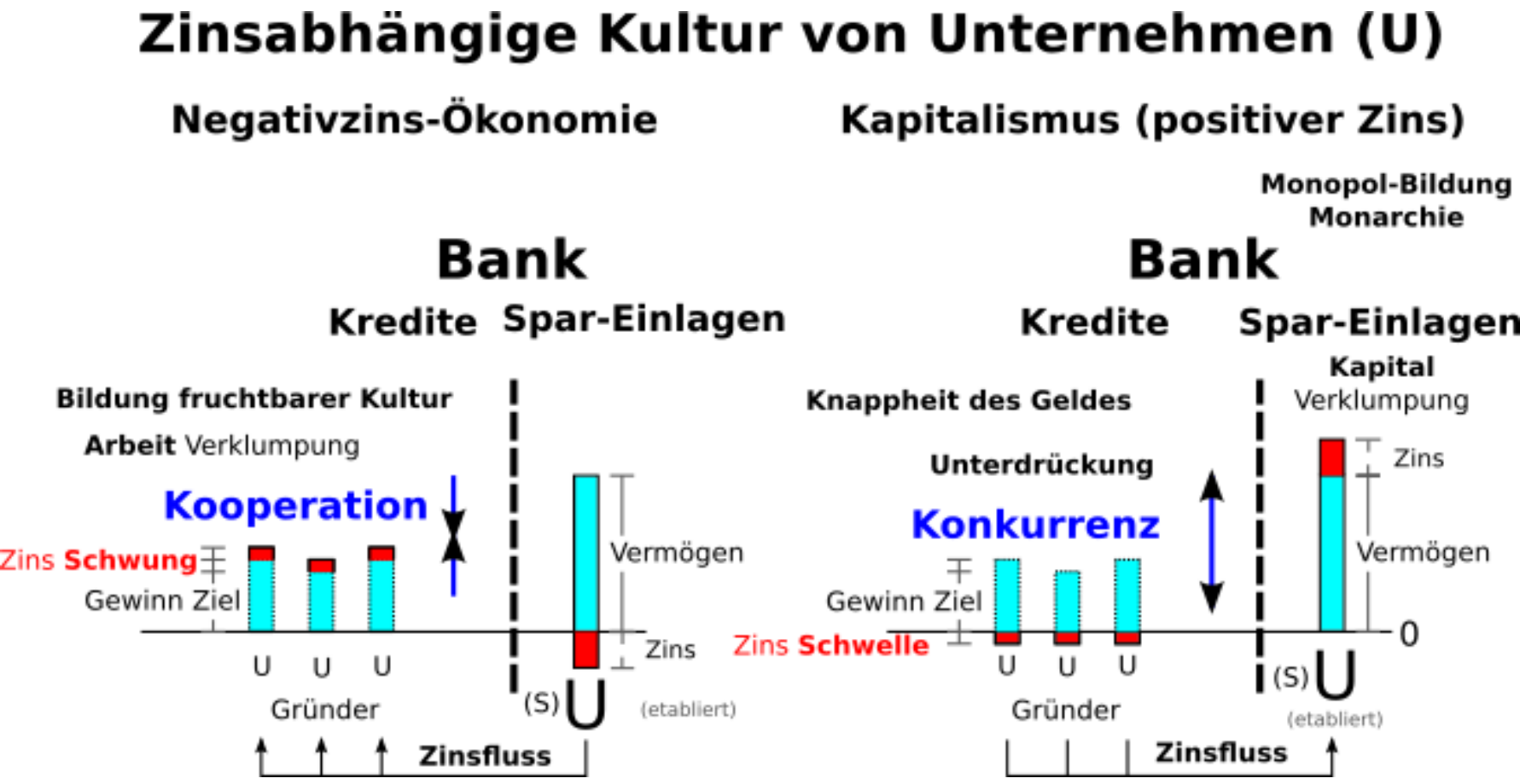


Makroskopische Folgen negativer Zinsen

Ströme über Grenzen von Währungsräumen mit unterschiedlichen Zinsniveaus und -vorzeichen

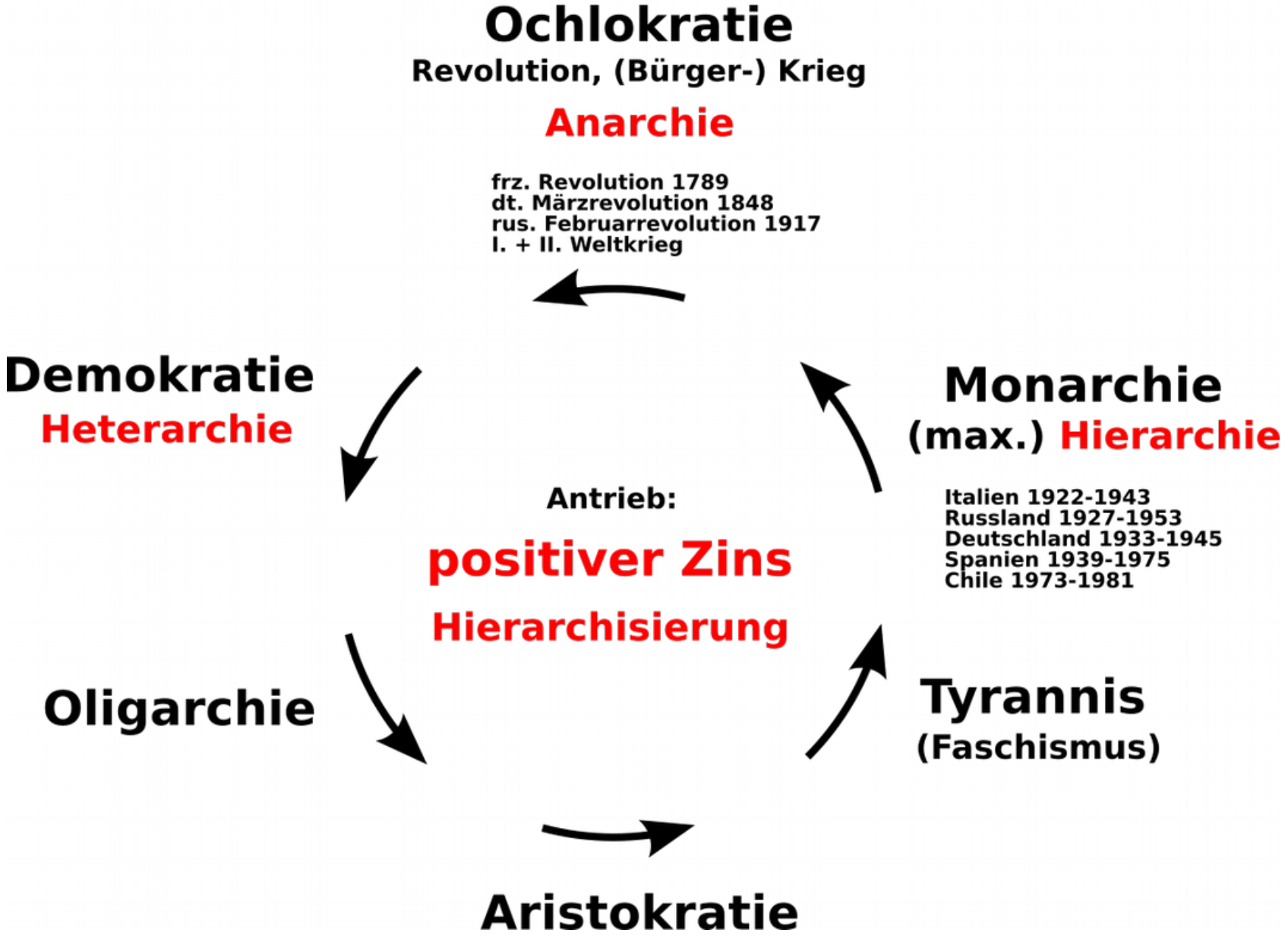


Gleichgewicht von Kompetition und Kooperation



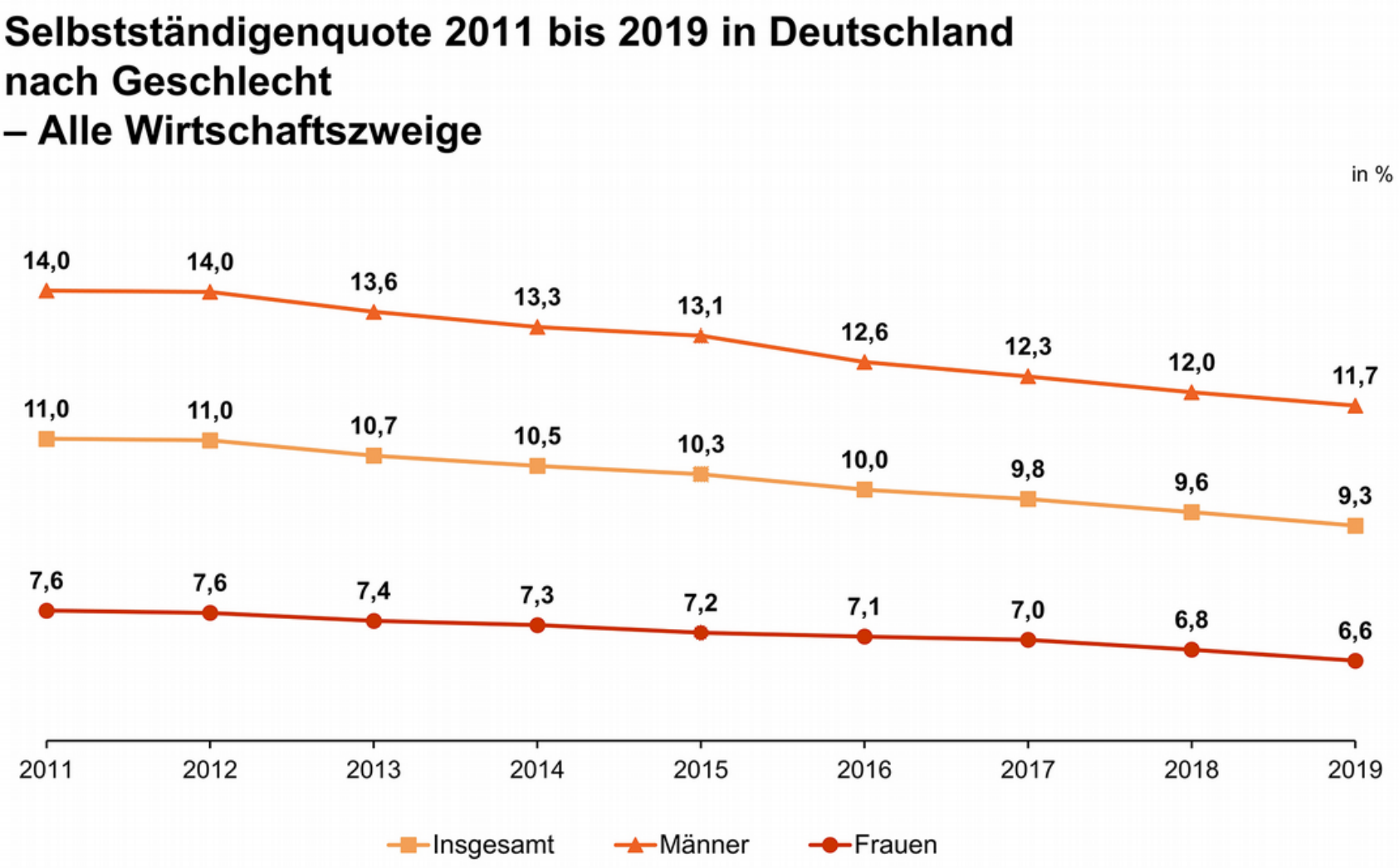
Zyklus der Verfassungsformen

(Polybios, vgl. zu Samsara, „Teufelskreis“)



Belege

Deutsche werden geführt!



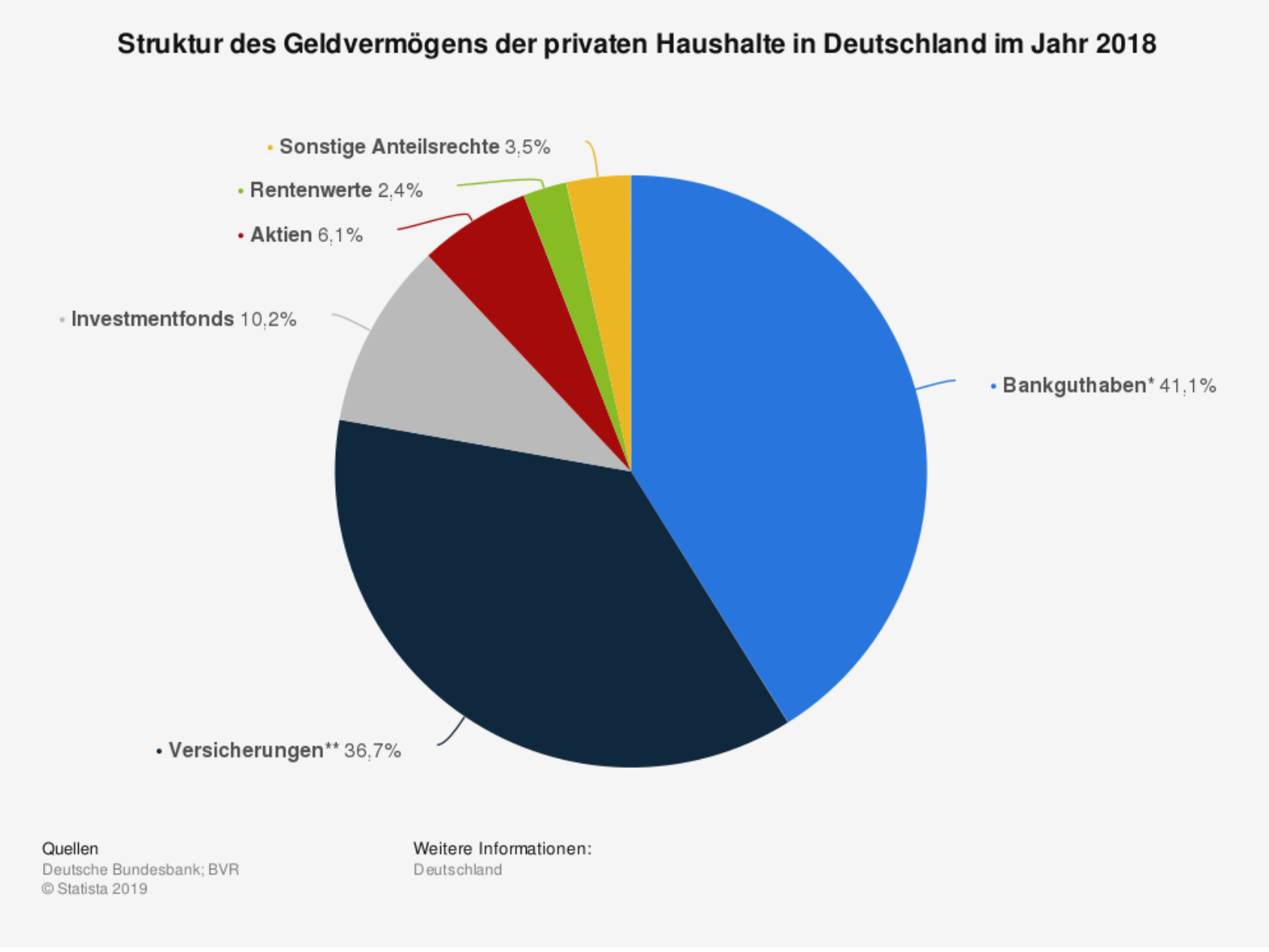
Selbstständigenquote = Anteil der Selbstständigen an den Erwerbstätigen in %.

Quelle: Statistisches Bundesamt: Ergebnisse des Mikrozensus, Wiesbaden, verschiedene Jahrgänge; Berechnungen des IfM Bonn

© IfM Bonn
St03-03a19

Finanzsystem und Geldmengenaggregate

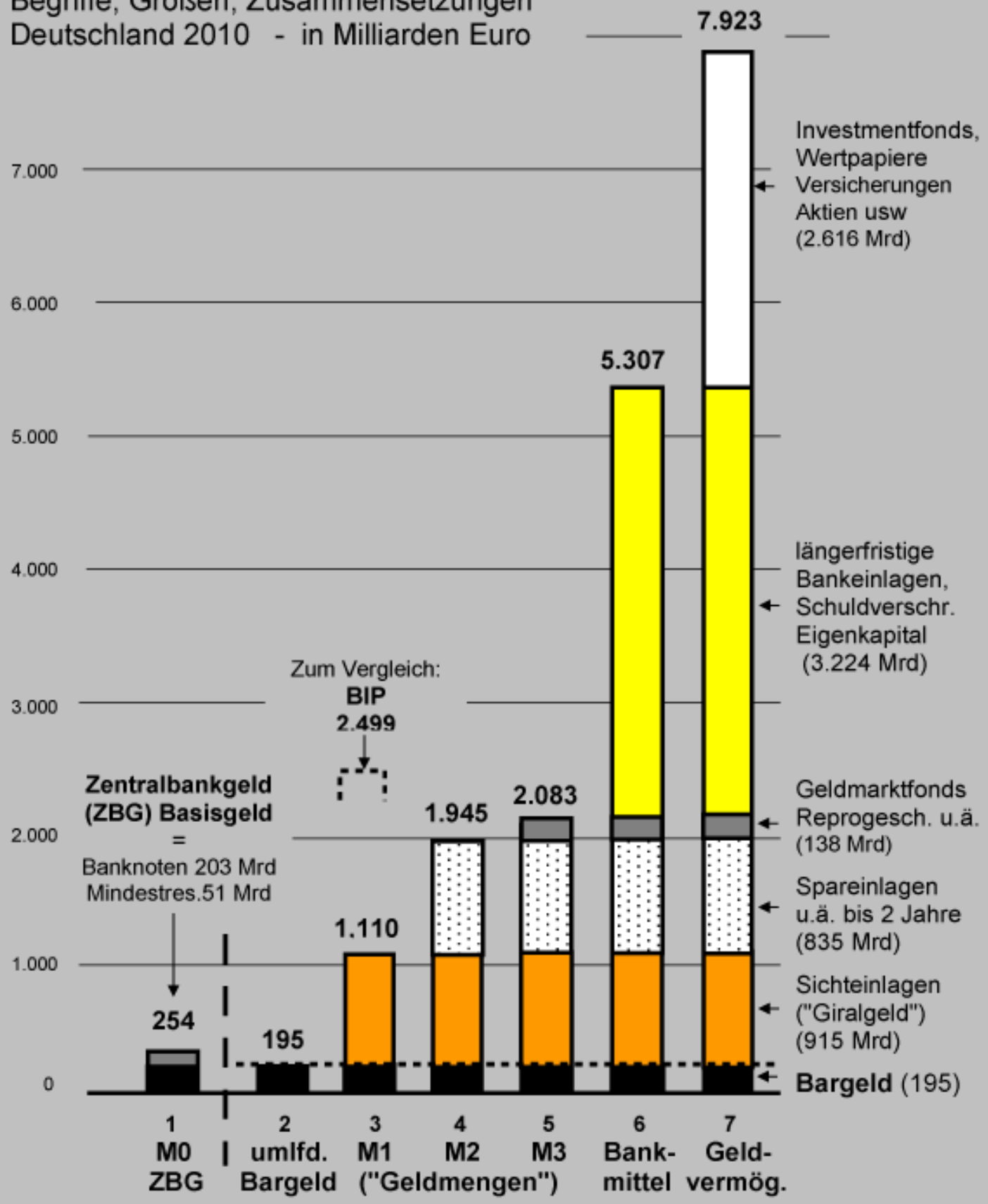
2018: 5,2 Billionen € privates Geldvermögen (Bundesbank)



Quelle: Statista 2019 / Bundesbank

Zentralbankgeld - Geldguthaben - Geldvermögen

Begriffe, Größen, Zusammensetzungen
Deutschland 2010 - in Milliarden Euro

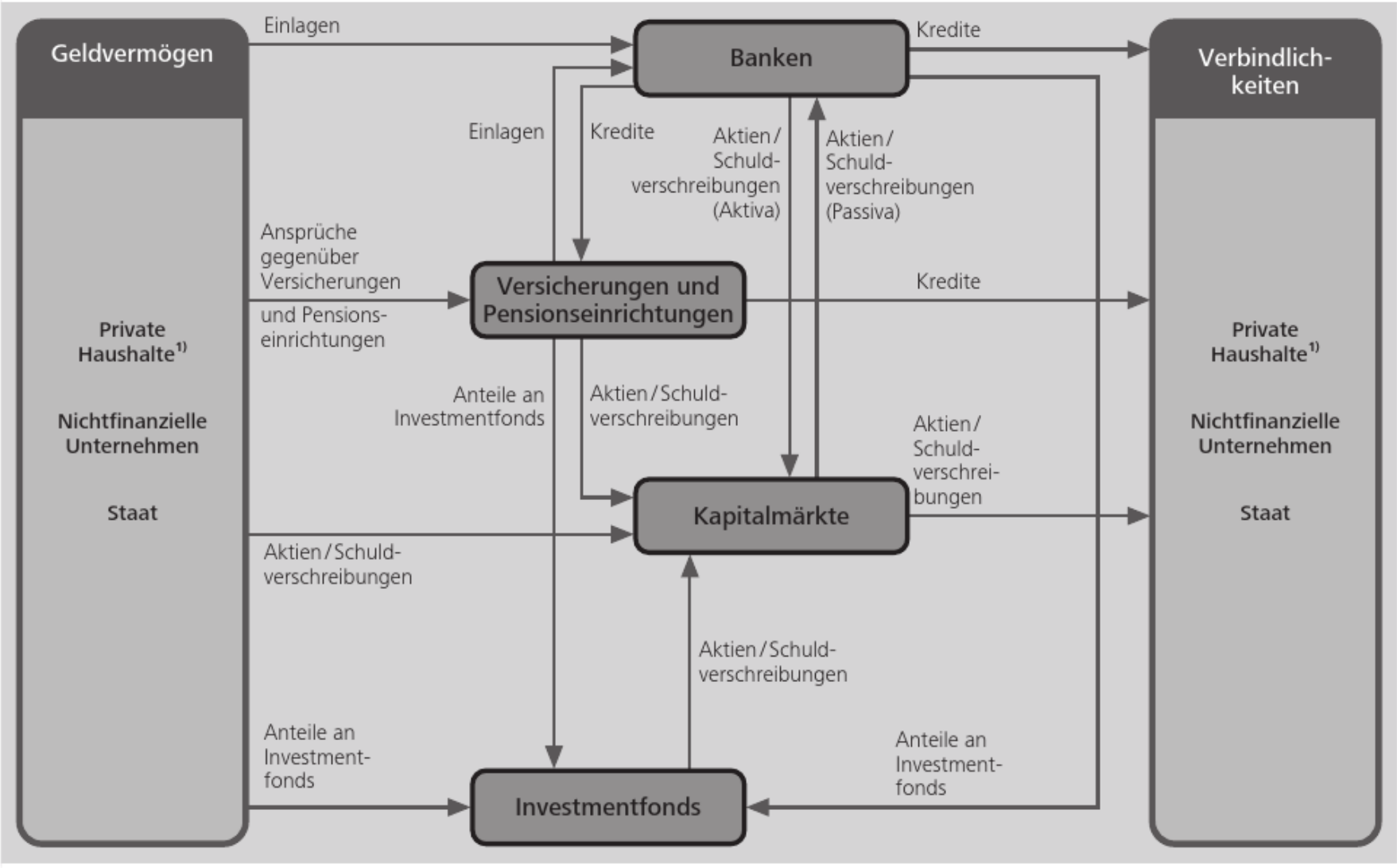


Quelle: Bundesbank: Monatsberichte II / 2, Sonderveröffentlichung 4

© Helmut Creutz / Nr. 009

Finanzsystem

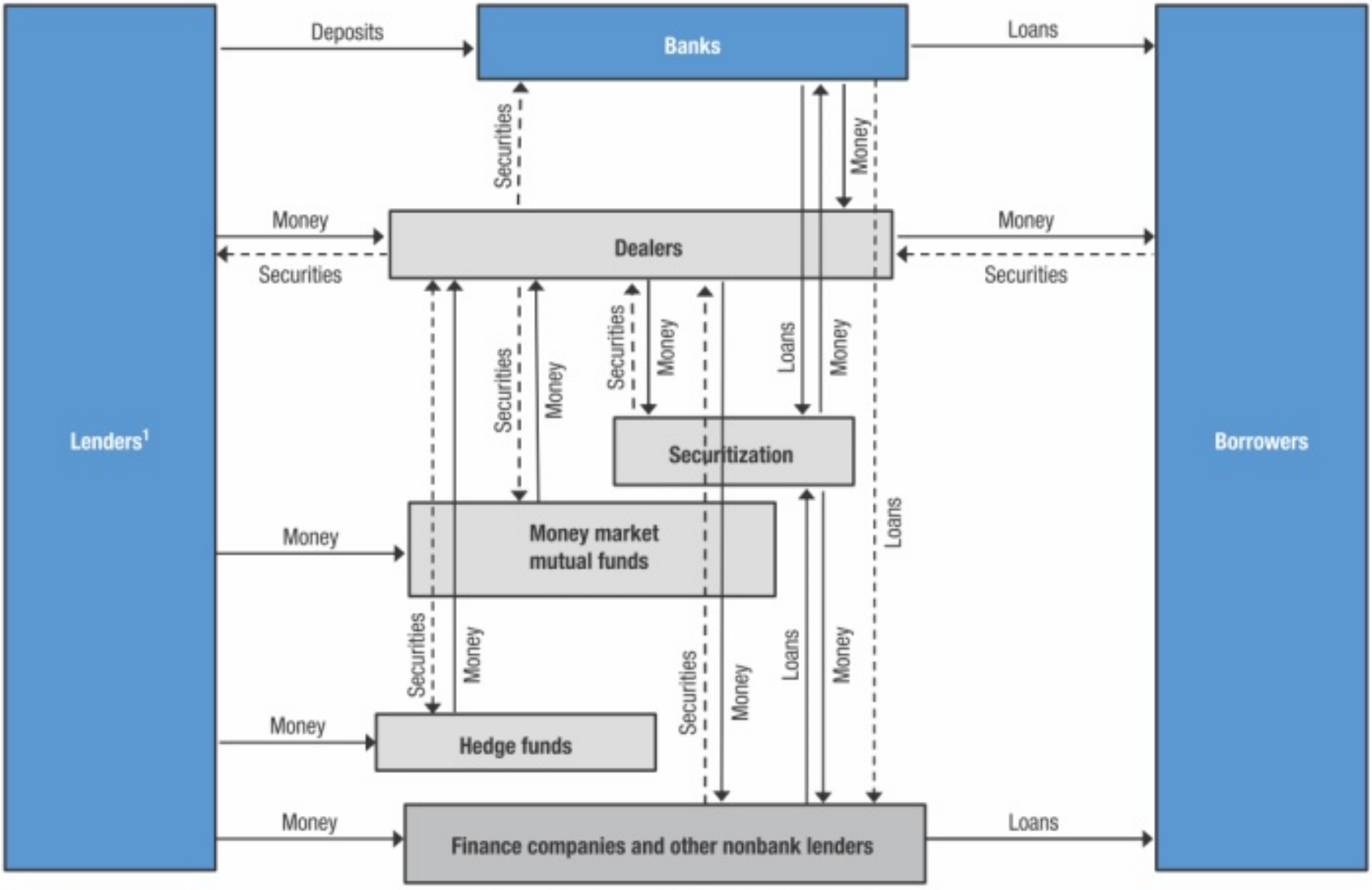
Vereinfachte Struktur des deutschen Finanzsystems*)
(einschl. zugehöriger Finanzbeziehungen mit dem Ausland)



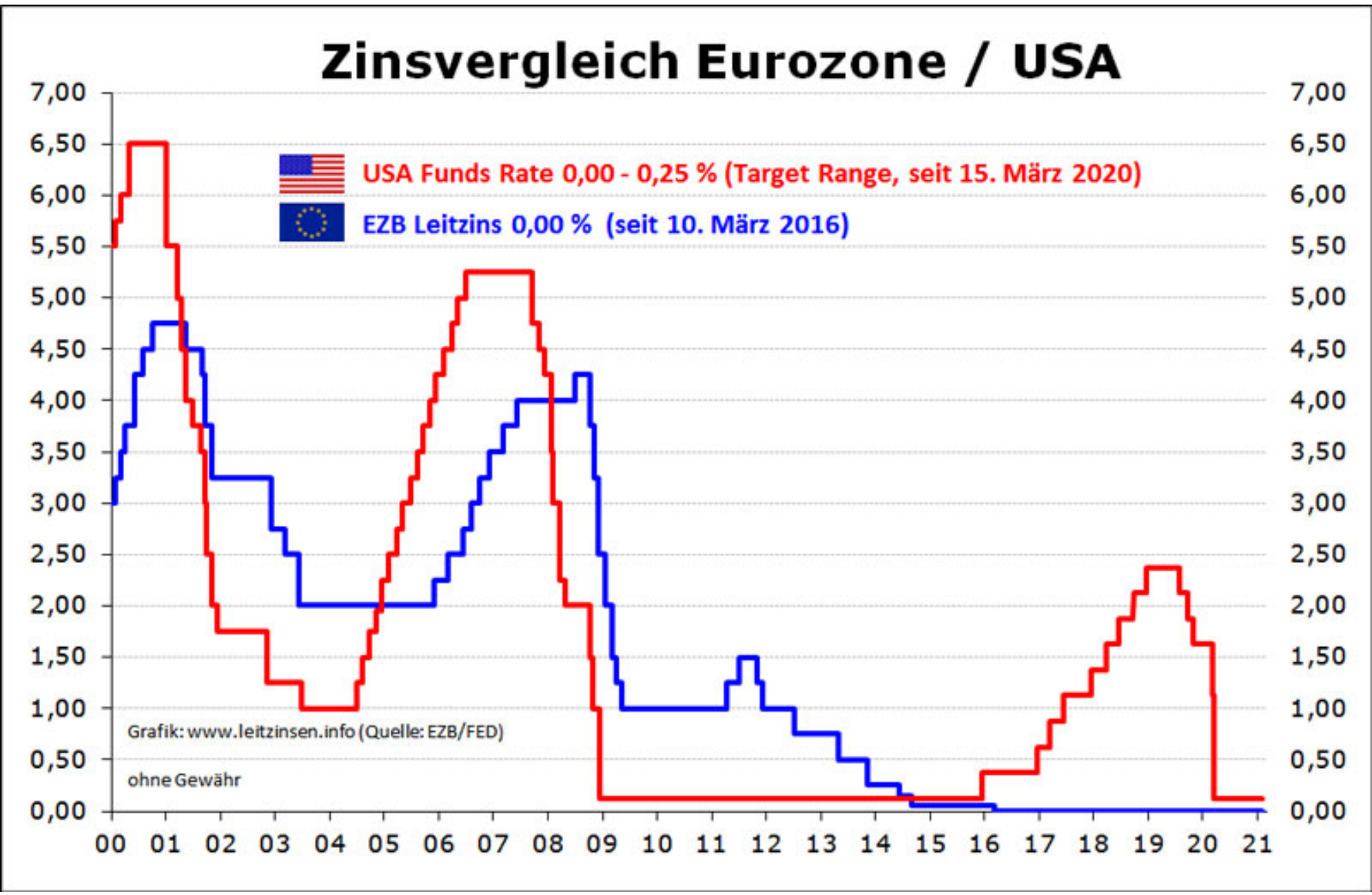
* Pfeilrichtung zeigt Forderungen an. **1** Einschl. privater Organisationen ohne Erwerbszweck.

Deutsche Bundesbank

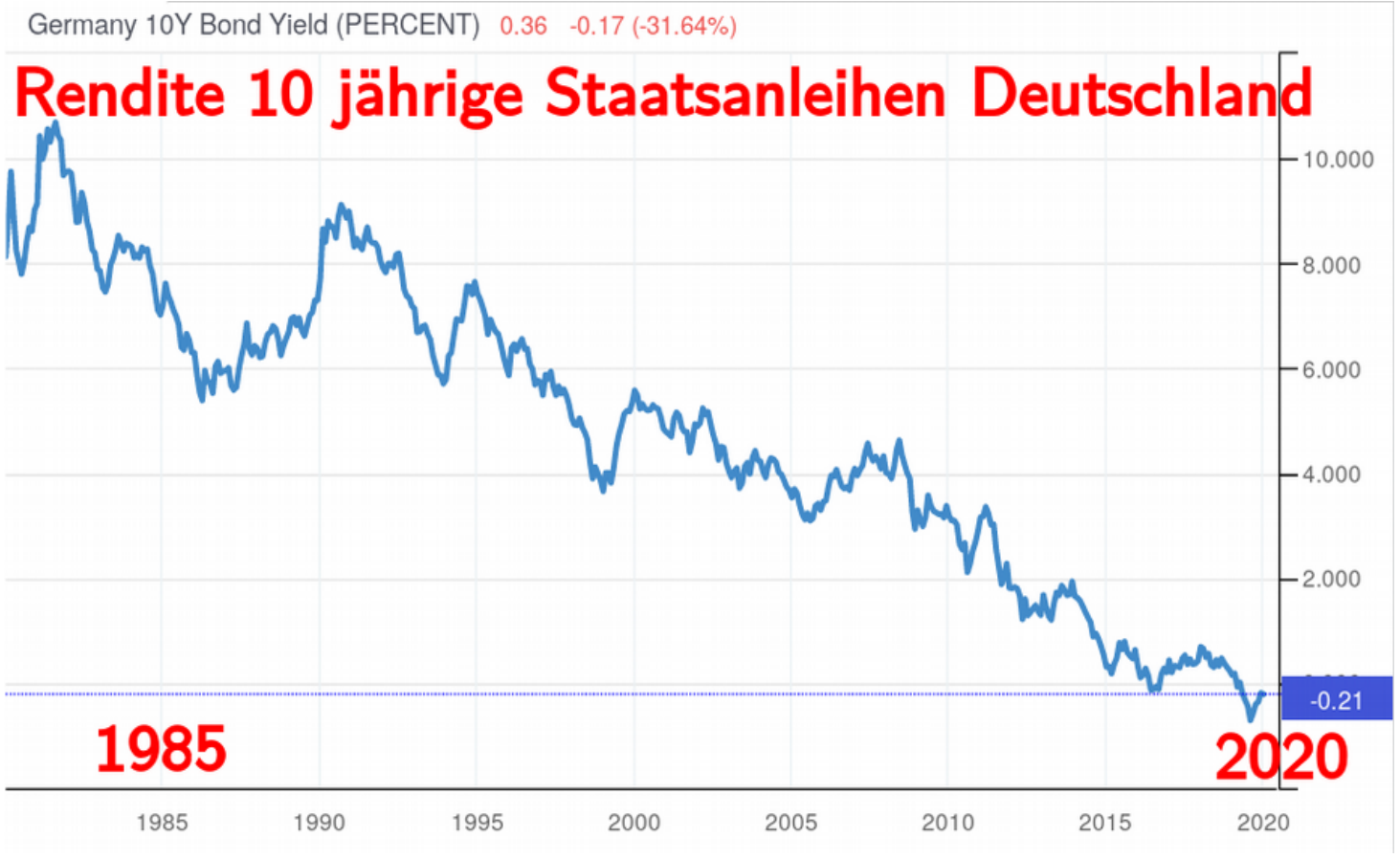
Finanzsystem

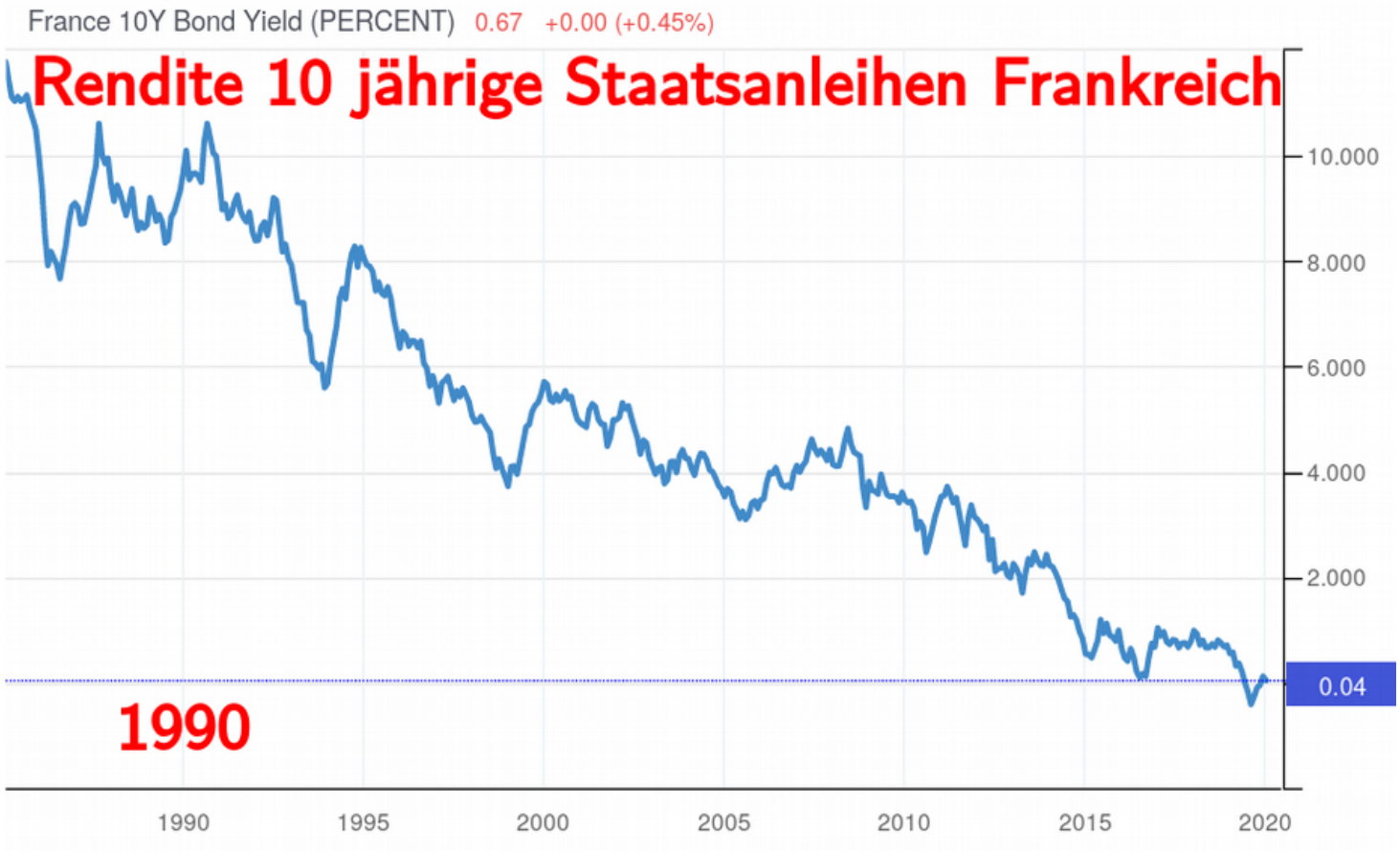


Leitzinsentwicklung



US 10 Year Note Bond Yield (PERCENT) 4.47 -0.81 (-15.34%)
Rendite 10 jährige Staatsanleihen USA
14.000
12.000
10.000
8.000
6.000
4.000
1.80
1940
1980
2020
1940
1960
1980
2000
2020


Germany 10Y Bond Yield (PERCENT) 0.36 -0.17 (-31.64%)
Rendite 10 jährige Staatsanleihen Deutschland
10.000
8.000
6.000
4.000
2.000
-0.21
1985
2020
1985
1990
1995
2000
2005
2010
2015
2020


France 10Y Bond Yield (PERCENT) 0.67 +0.00 (+0.45%)
Rendite 10 jährige Staatsanleihen Frankreich
10.000
8.000
6.000
4.000
2.000
0.04
1990
1990
1995
2000
2005
2010
2015
2020

United Kingdom 10Y Bond Yield (PERCENT) 0.66 -0.17 (-20.48%)
Rendite 10 jährige Staatsanleihen UK
16.000
14.000
12.000
10.000
8.000
6.000
4.000
2.000
0.66
2020
1985
1985
1990
1995
2000
2005
2010
2015
2020

Canada 10Y Bond Yield (PERCENT) 1.46 +0.05 (+3.54%)
Rendite 10 jährige Staatsanleihen Kanada
1990
12.000
10.000
8.000
6.000
4.000
2.000
1.56
1990
1995
2000
2005
2010
2015
2020

Australia 10Y Bond Yield (PERCENT) 3.30 -0.20 (-5.72%)
Rendite 10 jährige Staatsanleihen Australien
1972
16.000
14.000
12.000
10.000
8.000
6.000
4.000
2.000
1.18
1972
1980
1990
2000
2010
2020

Japan 10Y Bond Yield (PERCENT) 0.53 +0.04 (+7.24%)
Rendite 10 jährige Staatsanleihen Japan
7.000
6.000
5.000
4.000
3.000
2.000
1.000
0.01
1985
2020
1985
1991
1998
2004
2009
2015
2020

Switzerland 10Y Bond Yield (PERCENT) -0.33 +0.11 (-25.11%)
Rendite 10 jährige Staatsanleihen Schweiz
5.000
4.000
3.000
2.000
1.000
0.000
-0.57
-1.000
1996
2020
1996
2002
2008
2014
2020

Haupstromliteratur

Joseph Schumpeter, 'Theorie der wirtschaftlichen Entwicklung', 1912.

„Eingängen" und „Ausgängen", die vielmehr einander grundsätzlich ebenso entsprechen wie beide den sich anbietenden Produktionsmittelmengen und den nachgefragten Produkten; einmal im Gang, rollt dieser Mechanismus immer wieder ab. Das Problem existiert ferner nicht in der geschlossenen Wirtschaft, auch wenn sich in ihr neue Kombinationen durchsetzen: Denn die Zentralleitung, z. B. ein sozialistisches Wirtschaftsministerium, verfügt eben die Andersverwendung der auf alle Fälle vorhandenen Produktionsmittel ganz so wie ihre bisherige Verwendung; die neue Verfügung kann unter Umständen den Gliedern der Gemeinschaft temporäre Opfer auferlegen, Entbehrungen oder erhöhte Anstrengungen; sie kann die Lösung schwieriger Fragen voraussetzen, z. B. der Frage, aus welchen alten Kombinationen die nötigen Produktionsmittel abkommandiert werden sollen; aber eine besondere Aktion der Beschaffung nicht schon der Wirtschaftsleitung zur Disposition stehender Produktionsmittel kommt nicht in Frage. Das Problem existiert endlich auch in der Konkurrenzwirtschaft bei der Durchsetzung neuer Kombinationen dann nicht, wenn derjenige, der sie durchsetzen will, die dazu nötigen Produktionsmittel hat oder gegen andre, die er hat, oder irgendwelche sonstigen Vermögensstücke eintauschen kann. Das ist nicht schon das Privileg von Vermögensbesitz, sondern nur das Privileg verfügbaren Vermögensbesitzes, d. h. solchen, der entweder für die Durchsetzung der neuen Kombination unmittelbar oder für den Eintausch der nötigen Sachen und Dienste verwendbar ist[8]. Andernfalls — und das ist die Regel, wie es der grundsätzlich interessante Fall ist — ist auch der Besitzer von Vermögen und sei es der größte Konzern in der Lage des Mittellosen — wenngleich graduell durch Ansehen und die Möglichkeit Sicherheit zu geben in einer bessern als dieser —, der eine neue Kombination durchsetzen will, die nicht wie eine bestehende durch schon fließende Erträge finanziert werden kann: nämlich Kredit in Geld oder Geldersatzmitteln aufzunehmen und dafür die nötigen Produktionsmittel zu kaufen. Diesen Kredit bereitzustellen ist offenbar die Funktion jener Kategorie von

[8] Ein Privileg, das sich der einzelne auch durch Sparen erringen kann. In einer Volkswirtschaft des handwerklichen Typus würde dieses Moment mehr betont werden müssen. Die „Rücklagen" der Industriellen setzen Entwicklung schon voraus.

Joseph Schumpeter, 'Theorie der wirtschaftlichen Entwicklung', 1912.

Wirtschaftssubjekten, die man „Kapitalisten" nennt. Ebenso offenbar ist das die der „kapitalistischen" Wirtschaftsform eigene Methode — und wichtig genug, um als ihre differentia specifica zu dienen — die Volkswirtschaft in neue Bahnen zu zwingen, ihre Mittel neuen Zielen dienstbar zu machen, im Gegensatz zur Methode der geschlossenen oder Planwirtschaft jeder Art, die einfach in der Ausübung der Befehlsgewalt des leitenden Organs besteht.

Nicht menschenmöglich scheint es mir, irgendeine der Selbstverständlichkeiten des vorstehenden Absatzes zu bestreiten. Die Betonung der Bedeutung des Kredits findet sich in jedem Lehrbuch: Daß das Gebäude der modernen Industrie nicht ohne ihn hätte entstehen können, daß er alle vorhandenen Mittel fruchtbar und den einzelnen bis zu einem gewissen Grad unabhängig von ererbtem Besitz mache, daß das Talent im Wirtschaftsleben „auf seinen Schulden zum Erfolg reite" — das kann auch konservativste Orthodoxie der Theoretiker nicht gut in Abrede stellen. Die Verbindung zwischen Kredit und Durchsetzung des Neuen, die hier anklingt und später viel schärfer formuliert werden wird, kann soweit ebensowenig befremden: Denn daß erstens Kredit vor allem dazu nötig ist, und daß er von daher auch in die Gebarung „laufender" Betriebe eingedrungen ist — einerseits dadurch, daß er zu ihrer Entstehung nötig war, andererseits dadurch, daß sein Mechanismus, einmal vorhanden, aus auf der Hand liegenden Gründen[9] auch „alte Kombinationen" ergriff — ist sowohl gedanklich wie historisch klar. Gedanklich: Wir haben im ersten Kapitel gesehen — wenn es nicht ohne weiteres einleuchtet —, daß Kreditnehmen nicht ein notwendiges Element des normalen Wirtschaftsablaufs in gewohnter Bahn ist, ein Element, ohne das wir die wesentlichen Erscheinungen desselben nicht verstehen könnten. Bei der Durchsetzung neuer Kombinationen ist hingegen „Finanzierung" als besondere Aktion grundsätzlich nötig, für Praxis wie Gedankenbild. Historisch: Der industrielle Geldgeber und der industrielle Geldnehmer sind keine „frühen" Erscheinungen. Der vorkapitalistische Geldgeber gab Geld für andre als geschäftliche Zwecke, der frühkapitalistische für andere Zwecke als die Deckung

Statik

Dynamik

[9] Deren wichtigster das Auftreten des Produktivzinses ist, wie wir im fünften Kapitel sehen werden.

Joseph Schumpeter, 'Theorie der wirtschaftlichen Entwicklung', 1912.

Das muß den Zins über die Größe Null heben. Sowie er aber existent wird, fallen sehr viele, und sowie er steigt, fallen die meisten Unternehmer fort. Denn die Gewinnmöglichkeiten sind zwar praktisch unbegrenzt, aber verschieden groß und die meisten von ihnen naturgemäß nur klein. Das Hervortreten des Zinses vergrößert dann zwar wieder das Angebot, das ja nicht absolut fix ist, aber der Zins muß und wird sich trotzdem erhalten. Es entbrennt ein Preiskampf auf dem Geldmarkte, den wir nicht noch einmal schildern wollen, und in jedem Zeitpunkte stellt sich unter dem Einflusse aller Elemente der Volkswirtschaft ein bestimmter Preis für die Kaufkraft fest, der einen Zins enthalten muß.

Spiel zwischen Geldmenge nachfragen und Unternehmertum

So müßte sich die Sache gestalten, wenn die kapitalistische Entwicklung sich aus einem entwicklungslosen Zustand erheben würde. Natürlich behaupte ich nicht, daß sich der Zins historisch so entwickelt hat. Ich erblicke in dem eben behandelten Fall nur seinen reinsten Typus, an dem wir am klarsten sehen, wie sehr er ein Kind der kapitalistischen Entwicklung ist, und daß ihm in der außerkapitalistischen Wirtschaft nichts Selbständiges entspricht. Es sei nochmals hervorgehoben, daß nichts Widersinniges in der Annahme liegt, daß sich die wesentlichen Züge eines Phänomens erst nach und nach in voller Schärfe entwickeln. Auch ist es durchaus nicht logisch unmöglich, diese wesentlichen Züge unmittelbar einem Zustand gegenüberzustellen, in dem alle frühern Stadien der Entwicklung fehlen. Das sieht man schon daraus, daß man zu dieser Gegenüberstellung einfach durch Weglassung des prinzipiell Nebensächlichen kommt. Es ist eben eines, ein Gedankenbild der Wirklichkeit zu konstruieren und ein andres, die Wirklichkeit historisch zu beschreiben. Historisch behaupte ich nur, daß sich der Zins in seiner charakteristischen Bedeutung tatsächlich immer nur in jenen Elementen kapitalistischer Wirtschaft gezeigt hat, die auch frühe Kulturstufen einschließen. Sicher hat er sich nicht aus dem Handelsgewinn entwickelt — denn der ist an sich nur Lohn oder Unternehmergewinn[31].

Zins ist Wesensheim des Kapitalismus

[31] Mit der historischen Behauptung, daß die erste große Quelle von Gewinnen der Handel war, steht unsre theoretische natürlich nicht in Widerspruch. Wir bestreiten nur, daß der primitive Handelszins — Zins war.

historischen Erscheinung steckt, überhaupt möglich ist. Um dies aber zu können, muß das Gebiet der vagen Allgemeinvorstellungen, mit dem wir bisher operiert haben, notgedrungen verlassen und in die charakteristische Eigenart und die Unterschiede jener großen religiösen Gedankenwelten einzudringen versucht werden, die in den verschiedenen Ausprägungen der christlichen Religion uns geschichtlich gegeben sind.

Vorher aber sind noch einige Bemerkungen erforderlich: zunächst über die Eigenart des Objektes, um dessen geschichtliche Erklärung es sich handelt; dann über den Sinn, in welchem eine solche Erklärung überhaupt im Rahmen dieser Untersuchungen möglich ist.

2.

In der Ueberschrift dieser Studie ist der etwas anspruchsvoll klingende Begriff: »Geist des Kapitalismus« verwendet. Was soll darunter verstanden werden? Bei dem Versuch, so etwas wie eine »Definition« davon zu geben, zeigen sich sofort gewisse, im Wesen des Untersuchungszwecks liegende Schwierigkeiten

Wenn überhaupt ein Objekt auffindbar ist, für welches der Verwendung jener Bezeichnung irgendein Sinn zukommen kann, so kann es nur ein »historisches Individuum« sein, d. h. ein Komplex von Zusammenhängen in der geschichtlichen Wirklichkeit, die wir unter dem Gesichtspunkte ihrer Kulturbedeutung begrifflich zu einem Ganzen zusammenschließen.

Ein solcher historischer Begriff aber kann, da er inhaltlich sich auf eine in ihrer individuellen Eigenart bedeutungsvolle Erscheinung bezieht, nicht nach dem Schema: »genus proximum, differentia specifica« definiert (zu deutsch: »abgegrenzt«), sondern er muß aus seinen einzelnen der geschichtlichen Wirklichkeit zu entnehmenden Bestandteilen allmählich komponiert werden. Die endgültige begriffliche Erfassung kann daher nicht am Anfang, sondern muß am Schluß der Untersuchung stehen: es wird sich m. a. W. erst im Lauf der Erörterung und als deren wesentliches Ergebnis zu zeigen haben, wie das, was wir hier unter dem »Geist« des Kapitalismus verstehen, am besten — d. h. für die uns hier interessierenden Gesichtspunkte adäquatesten — zu formulieren sei. Diese Gesichtspunkte wiederum (von denen noch zu reden sein wird) sind nun nicht etwa die

einzig möglichen, unter denen jene historischen Erscheinungen, die wir betrachten, analysiert werden können. Andere Gesichtspunkte der Betrachtung würden hier, wie bei jeder historischen Erscheinung, andere Züge als die »wesentlichen« ergeben: — woraus ohne weiteres folgt, daß man unter dem »Geist« des Kapitalismus durchaus nicht notwendig nur das verstehen könne oder müsse, was sich uns als das für unsere Auffassung Wesentliche daran darstellen wird. Das liegt eben im Wesen der »historischen Begriffsbildung«, welche für ihre methodischen Zwecke die Wirklichkeit nicht in abstrakte Gattungsbegriffe einzuschachteln, sondern in konkrete genetische Zusammenhänge von stets und unvermeidlich spezifisch individueller Färbung einzugliedern strebt.

Soll gleichwohl eine Feststellung des Objektes, um dessen Analyse und historische Erklärung es sich handelt, erfolgen, so kann es sich also nicht um eine begriffliche Definition, sondern vorerst wenigstens nur um eine provisorische Veranschaulichung dessen handeln, was hier mit dem »Geist« des Kapitalismus gemeint ist. Eine solche ist nun in der Tat zum Zwecke einer Verständigung über den Gegenstand der Untersuchung unentbehrlich, und wir halten uns zu diesem Behufe an ein Dokument jenes »Geistes«, welches das, worauf es hier zunächst ankommt, in nahezu klassischer Reinheit enthält und doch zugleich den Vorteil bietet, von aller direkten Beziehung zum Religiösen losgelöst, also — für unser Thema — »voraussetzungslos« zu sein:

»Bedenke, daß die Zeit Geld ist; wer täglich zehn Schillinge durch seine Arbeit erwerben könnte und den halben Tag spazieren geht, oder auf seinem Zimmer faulenzt, der darf, auch wenn er nur sechs Pence für sein Vergnügen ausgibt, nicht dies allein berechnen, er hat nebendem noch fünf Schillinge ausgegeben oder vielmehr weggeworfen.

Bedenke, daß Kredit Geld ist. Läßt jemand sein Geld, nachdem es zahlbar ist, bei mir stehen, so schenkt er mir die Interessen, oder so viel als ich während dieser Zeit damit anfangen kann. Dies beläuft sich auf eine beträchtliche Summe, wenn ein Mann guten und großen Kredit hat und guten Gebrauch davon macht.

Bedenke, daß Geld von einer zeugungskräftigen und fruchtbaren Natur ist. Geld kann Geld erzeugen und die Sprößlinge können noch mehr erzeugen und so fort. Fünf Schillinge umgeschlagen sind sechs, wieder umgetrieben sieben Schilling drei Pence und so fort bis es hundert Pfund Sterling sind. Je mehr davon vorhanden ist, desto mehr erzeugt das Geld beim Umschlag, so daß der Nutzen schneller und immer schneller steigt. Wer ein Mutterschwein tötet, vernichtet dessen ganze Nachkommenschaft bis ins tausendste Glied. Wer ein Fünfschillingstück umbringt, mordet(!) alles, was damit hätte produziert werden können: ganze Kolonnen von Pfunden Sterling.

Bedenke, daß — nach dem Sprichwort — ein guter Zahler der Herr von jedermanns Beutel ist. Wer dafür bekannt ist, pünktlich zur versprochenen Zeit zu zahlen, der kann zu jeder Zeit alles Geld entlehnen, was seine Freunde gerade nicht brauchen.

Dies ist bisweilen von großem Nutzen. Neben Fleiß und Mäßigkeit trägt nichts so sehr dazu bei, einen jungen Mann in der Welt vorwärts zu bringen, als Pünktlichkeit und Gerechtigkeit bei allen seinen Geschäften. Deshalb behalte niemals erborgtes Geld eine Stunde länger als du versprachst, damit nicht der Aerger darüber deines Freundes Börse dir auf immer verschließe.

Die unbedeutendsten Handlungen, die den Kredit eines Mannes beeinflussen, müssen von ihm beachtet werden. Der Schlag deines Hammers, den dein Gläubiger um 5 Uhr morgens oder um 8 Uhr abends vernimmt, stellt ihn auf sechs Monate zufrieden; sieht er dich aber am Billardtisch oder hört er deine Stimme im Wirtshause, wenn du bei der Arbeit sein solltest, so läßt er dich am nächsten Morgen um die Zahlung mahnen, und fordert sein Geld, bevor du es zur Verfügung hast.

Außerdem zeigt dies, daß du ein Gedächtnis für deine Schulden hast, es läßt dich als einen ebenso sorgfältigen wie ehrlichen Mann erscheinen und das vermehrt deinen Kredit.

Hüte dich, daß du alles was du besitzest, für dein Eigentum hältst und demgemäß lebst. In diese Täuschung geraten viele Leute, die Kredit haben. Um dies zu verhüten, halte eine genaue Rechnung über deine Ausgaben und dein Einkommen. Machst du dir die Mühe, einmal auf die Einzelheiten zu achten, so hat das folgende gute Wirkung: Du entdeckst, was für wunderbar kleine Ausgaben zu großen Summen anschwellen und du wirst bemerken, was hätte gespart werden können und was in Zukunft gespart werden kann. . . .

Für 6 £ jährlich kannst du den Gebrauch von 100 £ haben, vorausgesetzt, daß du ein Mann von bekannter Klugheit und Ehrlichkeit bist. Wer täglich einen Groschen nutzlos ausgibt, gibt an 6 £ jährlich nutzlos aus, und das ist der Preis für den Gebrauch von 100 £. Wer täglich einen Teil seiner Zeit zum Werte eines Groschen verschwendet (und das mögen nur ein paar Minuten sein), verliert, einen Tag in den andern gerechnet, das Vorrecht 100 £ jährlich zu gebrauchen. Wer nutzlos Zeit im Wert von 5 Schillingen vergeudet, verliert 5 Schillinge und könnte ebensogut 5 Schillinge ins Meer werfen. Wer 5 Schillinge verliert, verliert nicht nur die Summe, sondern alles, was damit bei Verwendung im Gewerbe hätte verdient werden können, — was, wenn ein junger Mann ein höheres Alter erreicht, zu einer ganz bedeutenden Summe aufläuft.«

Es ist Benjamin Franklin[1]), der in diesen Sätzen — den gleichen, die Ferdinand Kürnberger in seinem geist- und giftsprühenden »amerikanischen Kulturbilde«[2]) als angeb-

[1]) Der Schlußpassus aus: Necessary hints to those that would be rich (geschrieben 1736), das übrige aus: Advice to a young tradesman (1748), Works ed. Sparks Vol. II p. 87.

[2]) »Der Amerikamüde« (Frankfurt 1855), bekanntlich eine dichterische Paraphrase der amerikanischen Eindrücke Lenau's. Das Buch wäre als Kunstwerk heute etwas schwer genießbar, aber es ist als Dokument der (heute längst verblaßten) Gegensätze deutschen und amerikanischen Empfindens, man kann auch sagen: jenes Innenlebens, wie es seit der deutschen Mystik des Mittelalters den deutschen Katholiken und Protestanten trotz alledem gemeinsam geblieben ist, gegen puritanisch-kapitalistische Tatkraft schlechthin unübertroffen. — Kürnbergers etwas freie Uebersetzung der Franklinschen Traktate ist hier nach dem Original korrigiert.

liches Glaubensbekenntnis des Yankeetums verhöhnt — zu uns predigt. Daß es »Geist des Kapitalismus« ist, der aus ihm in charakteristischer Weise redet, wird niemand bezweifeln, so wenig etwa behauptet werden soll, daß nun alles, was man unter diesem »Geist« verstehen kann, darin enthalten sei. Verweilen wir noch etwas bei dieser Stelle, deren Lebensweisheit Kürnbergers »Amerikamüder« dahin zusammenfaßt: »Aus Rindern macht man Talg, aus Menschen Geld«, so fällt als das Eigentümliche in dieser »Philosophie des Geizes« das Ideal des kreditwürdigen Ehrenmannes und vor allem: der Gedanke der Verpflichtung des einzelnen gegenüber dem als Selbstzweck vorausgesetzten Interesse an der Vergrößerung seines Kapitals auf. In der Tat: daß hier nicht einfach Lebenstechnik, sondern eine eigentümliche »Ethik« gepredigt wird, deren Verletzung nicht nur als Torheit, sondern als eine Art von Pflichtvergessenheit behandelt wird: dies vor Allem gehört zum Wesen der Sache. Es ist nicht nur »Geschäftsklugheit«, was da gelehrt wird — dergleichen findet sich auch sonst oft genug: — es ist ein Ethos, welches sich äußert, und in eben dieser Qualität interessiert es uns.

Wenn Jakob Fugger einem Geschäftskollegen, der sich zur Ruhe gesetzt hat und ihm zuredet, das gleiche zu tun, da er nun doch genug gewonnen habe und andere auch gewinnen lassen solle, dies als »Kleinmut« verweist und antwortet: »er (Fugger) hätte viel einen andern Sinn, wollte gewinnen dieweil er könnte«[1]), so unterscheidet sich der »Geist« dieser Aeußerung offensichtlich von Franklin: was dort als Ausfluß kaufmännischen Wagemuts und einer persönlichen, sittlich indifferenten, Neigung geäußert wird[2]), nimmt hier den Charakter einer ethisch gefärbten Maxime der Lebensführung an. In diesem spezifischen

[1]) Sombart hat dies Zitat dem Abschnitt über die »Genesis des Kapitalismus« (Der moderne Kapitalismus 1. Aufl. Band I, S. 193 cf. das. S. 390) als Motto vorgesetzt.

[2]) Was selbstverständlich weder bedeutet, daß Jakob Fugger ein sittlich indifferenter oder irreligiöser Mann gewesen sei, noch, daß Benjamin Franklins Ethik überhaupt sich in jenen Sätzen erschöpfe. Es hätte wohl nicht der Zitate Brentanos (Die Anfänge des modernen Kapitalismus, München 1916, S. 150 f) bedurft, um diesen wohlbekannten Philanthropen dagegen zu schützen, so verkannt zu werden, wie Brentano es mir zuzutrauen scheint. Das Problem ist umgekehrt ja gerade: wie könnte ein solcher Philanthrop eben diese Sätze (deren besonders charakteristische Formung Brentano wiederzugeben unterlassen hat) im Stil eines Moralisten vortragen?

Sinne wird hier der Begriff »Geist des Kapitalismus« gebraucht [1]). Natürlich: des modernen Kapitalismus. Denn daß hier nur von diesem westeuropäisch-amerikanischem Kapitalismus die Rede ist, versteht sich angesichts der Fragestellung von selbst. »Kapitalismus« hat es in China, Indien, Babylon, in der Antike und im Mittelalter gegeben. Aber eben jenes eigentümliche Ethos fehlte ihm, wie wir sehen werden.

Allerdings sind nun alle moralischen Vorhaltungen Franklins utilitarisch gewendet: die Ehrlichkeit ist nützlich, weil sie Kredit bringt, die Pünktlichkeit, der Fleiß, die Mäßigkeit ebenso, und deshalb sind sie Tugenden: — woraus u. a. folgen würde, daß, wo z. B. der Schein der Ehrlichkeit den gleichen Dienst tut, dieser genügen und ein unnötiges Surplus an dieser Tugend als unproduktive Verschwendung in den Augen Franklins verwerflich erscheinen müßte. Und in der Tat: wer in seiner Selbstbiographie die Erzählung von seiner »Bekehrung« zu jenen Tugenden [2]) oder vollends die Ausführungen über den Nutzen, den die strikte Aufrechterhaltung des Scheines der Bescheidenheit, des geflissentlichen Zurückstellens der eigenen Verdienste für die Erreichung allgemeiner Anerkennung [3]) habe,

[1]) Darauf beruht die gegenüber Sombart andere Problemstellung hier. Die sehr erhebliche praktische Bedeutung des Unterschieds wird später hervortreten. Es sei schon hier bemerkt, daß Sombart diese ethische Seite des kapitalistischen Unternehmers keineswegs unbeachtet gelassen hat. Nur erscheint sie in seinem Gedankenzusammenhang als das vom Kapitalismus Bewirkte, während wir für unsere Zwecke hier die umgekehrte Hypothese in Betracht ziehen müssen. Endgültig kann erst am Abschluß der Untersuchung Stellung genommen werden. Für Sombarts Auffassung cf. a. a. O. I S. 357, 380 usw. Seine Gedankengänge knüpfen hier an die glänzenden Bilder in Simmels »Philosophie des Geldes« (letztes Kapitel) an. Auf die von ihm in seinem »Bourgeois« vorgetragene Polemik gegen mich komme ich weiterhin zu sprechen. An dieser Stelle muß zunächst jede eingehende Auseinandersetzung zurückgestellt werden.

[2]) In deutscher Uebersetzung: »Ich überzeugte mich endlich, daß Wahrheit, Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit im Verkehr zwischen Mensch und Mensch von höchster Wichtigkeit für unser Lebensglück seien, und entschloß mich von jenem Augenblick an, und schrieb auch den Entschluß in mein Tagebuch, sie mein Lebenlang zu üben. Die Offenbarung als solche hatte jedoch in der Tat kein Gewicht bei mir, sondern ich war der Meinung, daß, obschon gewisse Handlungen nicht schlecht, bloß weil die offenbarte Lehre sie verbietet, oder gut deshalb seien, weil sie selbige vorschreibt, doch — in Anbetracht aller Umstände — jene Handlungen uns wahrscheinlich nur, weil sie ihrer Natur nach schädlich sind, verboten, oder weil sie wohltätig sind, uns anbefohlen worden seien.«

[3]) »Ich rückte mich soviel wie möglich aus den Augen und gab es« — nämlich die von ihm angeregte Schöpfung einer Bibliothek — »für ein Unternehmen einer »Anzahl von Freunden« aus, welche mich gebeten hätten, herumzugehen

liest, muß notwendig zu dem Schluß kommen, daß nach Franklin jene wie alle Tugenden auch nur soweit Tugenden sind, als sie in concreto dem einzelnen nützlich sind und das Surrogat des bloßen Scheins überall da genügt, wo es den gleichen Dienst leistet: — eine für den strikten Utilitarismus in der Tat unentrinnbare Konsequenz. Das, was Deutsche an den Tugenden des Amerikanismus als »Heuchelei« zu empfinden gewohnt sind, scheint hier in flagranti zu ertappen. — Allein so einfach liegen die Dinge in Wahrheit keineswegs. Nicht nur Benjamin Franklins eigener Charakter, wie er gerade in der immerhin seltenen Ehrlichkeit seiner Selbstbiographie zutage tritt, und der Umstand, daß er die Tatsache selbst, daß ihm die »Nützlichkeit« der Tugend aufgegangen sei, auf eine Offenbarung Gottes zurückführt, der ihn dadurch zur Tugend bestimmen wollte, zeigen, daß hier doch noch etwas anderes als eine Verbrämung rein egozentrischer Maximen vorliegt. Sondern vor allem ist das »summum bonum« dieser »Ethik«: der Erwerb von Geld und immer mehr Geld, unter strengster Vermeidung alles unbefangenen Genießens, so gänzlich aller eudämonistischen oder gar hedonistischen Gesichtspunkte entkleidet, so rein als Selbstzweck gedacht, daß es als etwas gegenüber dem »Glück« oder dem »Nutzen« des einzelnen Individuums jedenfalls gänzlich Transzendentes und schlechthin Irrationales [1]) erscheint. Der Mensch ist auf das

und es denjenigen Leuten vorzuschlagen, welche sie für Freunde des Lesens hielten. Auf diese Weise ging mein Geschäft glatter vonstatten, und ich bediente mich dieses Verfahrens hernach immer bei derartigen Gelegenheiten und kann es nach meinen häufigen Erfolgen aufrichtig empfehlen. Das augenblickliche kleine Opfer der Eigenliebe, welches man dabei bringt, wird später reichlich vergolten werden. Wenn es eine Zeitlang unbekannt bleibt, wem das eigentliche Verdienst gebührt, wird irgend jemand, der eitler als der betreffende ist, ermutigt werden, das Verdienst zu beanspruchen, und dann wird der Neid selbst geneigt sein, dem erstern Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, indem er jene angemaßten Federn ausreißt und sie ihrem rechtmäßigen Eigentümer zurückgibt.«

[1]) Brentano (S. 125, 127 Anm. 1) nimmt diese Bemerkung zum Anlaß, um die späteren Ausführungen über jene »Rationalisierung und Disziplinierung«, welche die innerweltliche Askese an dem Menschen vorgenommen habe, zu kritisieren; das sei also eine »Rationalisierung« zu einer »irrationalen Lebensführung«. In der Tat ist dem so. »Irrational« ist etwas stets nicht an sich, sondern von einem bestimmten »rationalen« Gesichtspunkte aus. Für den Irreligiösen ist jede religiöse, für den Hedoniker jede asketische Lebensführung »irrational«, mag sie auch, an ihrem letzten Wert gemessen, eine »Rationalisierung« sein. Wenn zu irgend etwas, so möchte dieser Aufsatz dazu beitragen, den nur scheinbar eindeutigen Begriff des »Rationalen« in seiner Vielseitigkeit aufzudecken.

Erwerben als Zweck seines Lebens, nicht mehr das Erwerben auf den Menschen als Mittel zum Zweck der Befriedigung seiner materiellen Lebensbedürfnisse bezogen. Diese für das unbefangene Empfinden schlechthin sinnlose Umkehrung des, wie wir sagen würden, »natürlichen« Sachverhalts ist nun ganz offenbar ebenso unbedingt ein Leitmotiv des Kapitalismus, wie sie dem von seinem Hauche nicht berührten Menschen fremd ist. Aber sie enthält zugleich eine Empfindungsreihe, welche sich mit gewissen religiösen Vorstellungen eng berührt. Fragt man nämlich: warum denn »aus Menschen Geld gemacht« werden soll, so antwortet Benjamin Franklin, obwohl selbst konfessionell farbloser Deist, in seiner Autobiographie darauf mit einem Bibelspruch, den, wie er sagt, sein streng calvinistischer Vater ihm in der Jugend immer wieder eingeprägt habe: »Siehst du einen Mann rüstig in seinem Beruf, so soll er vor Königen stehen«[1]). Der Gelderwerb ist — sofern er in legaler Weise erfolgt — innerhalb der modernen Wirtschaftsordnung das Resultat und der Ausdruck der Tüchtigkeit im Beruf und diese Tüchtigkeit ist, wie nun unschwer zu erkennen ist, das wirkliche A und O der Moral Franklins, wie sie in der zitierten Stelle ebenso wie in allen seinen Schriften ohne Ausnahme uns entgegentritt[2]).

In der Tat: jener eigentümliche, uns heute so geläufige und in Wahrheit doch so wenig selbstverständliche Gedanke der Berufspflicht: einer Verpflichtung, die der Einzelne empfinden soll und empfindet gegenüber dem Inhalt seiner »beruflichen« Tätigkeit, gleichviel worin sie besteht, gleichviel insbesondere ob sie dem unbefangenen Empfinden als reine Verwertung seiner Arbeitskraft oder gar nur seines Sachgüterbesitzes (als »Kapital«) erscheinen muß: — dieser Gedanke ist es, welcher der »Sozialethik« der kapitalistischen Kultur charakteristisch, ja in gewissem Sinne für sie von konstitutiver Bedeutung ist. Nicht als ob er nur auf dem Boden des Kapitalismus gewachsen wäre: wir werden ihn vielmehr später in die Vergangenheit zurück zu verfolgen suchen. Und noch weniger soll natürlich behauptet werden, daß für den heutigen Kapitalismus die subjektive

[1]) Spr. Sal. c. 22 v. 29. Luther übersetzt: »in seinem Geschäft«, die älteren englischen Bibelübersetzungen »business«. S. darüber S. 63 Anm. 1.

[2]) Gegenüber Brentanos (a. a. O. S. 150 f.) ausführlicher aber etwas unpräziser Apologie des vermeintlich von mir in seinen ethischen Qualitäten verkannten Franklin verweise ich lediglich auf diese Bemerkung, welche m. E. hätte genügen dürfen, jene Apologie unnötig zu machen.

Aneignung dieser ethischen Maxime durch seine einzelnen Träger, etwa die Unternehmer oder die Arbeiter der modernen kapitalistischen Betriebe, Bedingung der Fortexistenz sei. Die heutige kapitalistische Wirtschaftsordnung ist ein ungeheurer Kosmos, in den der einzelne hineingeboren wird und der für ihn, wenigstens als einzelnen, als faktisch unabänderliches Gehäuse, in dem er zu leben hat, gegeben ist. Er zwingt dem einzelnen, soweit er in den Zusammenhang des Marktes verflochten ist, die Normen seines wirtschaftlichen Handelns auf. Der Fabrikant, welcher diesen Normen dauernd entgegenhandelt, wird ökonomisch ebenso unfehlbar eliminiert, wie der Arbeiter, der sich ihnen nicht anpassen kann oder will, als Arbeitsloser auf die Straße gesetzt wird.

Der heutige, zur Herrschaft im Wirtschaftsleben gelangte Kapitalismus also erzieht und schafft sich im Wege der ökonomischen Auslese die Wirtschaftssubjekte — Unternehmer und Arbeiter — deren er bedarf. Allein gerade hier kann man die Schranken des »Auslese«-Begriffes als Mittel der Erklärung historischer Erscheinungen mit Händen greifen. Damit jene der Eigenart des Kapitalismus angepaßte Art der Lebensführung und Berufsauffassung »ausgelesen« werden, d. h.: über andere den Sieg davontragen konnte, mußte sie offenbar zunächst entstanden sein, und zwar nicht in einzelnen isolierten Individuen, sondern als eine Anschauungsweise, die von Menschengruppen getragen wurde. Diese Entstehung ist also das eigentlich zu Erklärende. Auf die Vorstellung des naiven Geschichtsmaterialismus, daß derartige »Ideen« als »Wiederspiegelung« oder »Ueberbau« ökonomischer Situationen ins Leben treten, werden wir eingehender erst später zu sprechen kommen. An dieser Stelle genügt es für unseren Zweck wohl, darauf hinzuweisen, daß jedenfalls ohne Zweifel im Geburtslande Benjamin Franklins (Massachusetts) der »kapitalistische Geist« (in unserem hier angenommenen Sinn) vor der »kapitalistischen Entwicklung« da war (es wird über die spezifischen Erscheinungen profitsüchtiger Rechenhaftigkeit in Neuengland — im Gegensatz zu anderen Gebieten Amerikas — schon 1632 geklagt), daß er z. B. in den Nachbarkolonien — den späteren Südstaaten der Union — ungleich unentwickelter geblieben war, und zwar trotzdem diese letzteren von großen Kapitalisten zu Geschäftszwecken, die Neuengland-Kolonien aber von Predigern und Graduates in

Die Unsichtbare Hand

„Wenn daher jeder einzelne soviel wie nur möglich danach trachtet, sein Kapital zur Unterstützung der einheimischen Erwerbstätigkeit einzusetzen und dadurch dieses so lenkt, daß ihr Ertrag den höchsten Wertzuwachs erwarten läßt, dann bemüht sich auch jeder einzelne ganz zwangsläufig, daß das Volkseinkommen im Jahr so groß wie möglich werden wird. Tatsächlich fördert er in der Regel nicht bewußt das Allgemeinwohl, noch weiß er wie hoch der eigene Beitrag ist. Wenn er es vorzieht, die eigene nationale Wirtschaft anstatt die ausländische zu unterstützen, denkt er nur an die eigene Sicherheit, und wenn er dadurch die Erwerbstätigkeit so fördert, daß ihr Ertrag den höchsten Wert erzielen kann, strebt er lediglich nach eigenem Gewinn. Er wird in diesem wie auch in vielen anderen Fällen von einer unsichtbaren Hand geleitet, um einen Zweck zu fördern, der keineswegs in seiner Absicht lag. Es ist auch nicht immer das Schlechteste für die Gesellschaft, dass dieser nicht beabsichtigt gewesen ist. Indem er seine eigenen Interessen verfolgt, fördert er oft diejenigen der Gesellschaft auf wirksamere Weise, als wenn er tatsächlich beabsichtigt, sie zu fördern.“

Adam Smith, Der Wohlstand der Nationen, viertes Buch, Kapitel 2, 1776.

Abrahamitische Religionen und positive und negative Zinsen

Relative Zinsverbote in der Torah

„Drei Mal formuliert die Tora das Zinsverbot – jedes Mal mit einer **Relativierung**. Das erste Mal im Buch Exodus: **»Wenn du Geld leihest meinem Volke, dem Armen bei dir, sei ihm nicht, wie ein Schuldherr, leget ihm nicht Zinsen auf« (2. Buch Moses 22,24)**. Die Relativierung liegt hier in den Worten »meinem Volke, dem Armen«. Eine Auslegung des Tora-Kommentars von Gunther Plaut erlaubt den Schluss, dass das Zinsverbot allein gegenüber Armen gelte, damit diese durch Hilfskredite wieder in die wirtschaftliche Selbstständigkeit zurückkehren können.

Wucher Das zweite Mal führt die Tora das Zinsverbot im Buch Leviticus an: **»Und so ihr verkaufet eine Ware deinem Nächsten oder kaufet von der Hand deines Nächsten, so übervorteilt einander nicht« (3. Buch Moses 25,14)**. Es folgen einige konkretisierende Bestimmungen, darunter: »Dein Geld gib ihm nicht um Zins, und um Wucher gib ihm nicht deine Speise« (3. Buch Moses 25, 37). Diese Formulierung könnte also nicht Zins schlechthin, sondern lediglich die »Übervorteilung« meinen, wonach Zins erst verboten sei, wenn er in »Wucher« umschlägt. Der Talmud führt detaillierte Kriterien an, ab wann von einer »Übervorteilung« gesprochen werden kann.

Das dritte Mal nennt die Tora das Zinsverbot im Buch Deuteronomium. Dort geht es nicht um das Nehmen von Zinsen, sondern um das Geben. **»Du darfst deinem Bruder keine Zinsen geben, sei es Zins an Geld oder Zins an Speise, keinen Zins, was nur als Zins zu begreifen wäre. Dem Fremden darfst du Zinsen geben, deinem Bruder darfst du keine Zinsen geben, damit Gott, dein Gott, dich segne in allem, woran du deine Hand legst, in dem Lande, wohin du kommst, es in Besitz zu nehmen« (5. Buch Moses 23,20-21).**“

Zitat aus: Geld und gute Worte; Markt, Zins und Finanzkrise aus Sicht der Rabbinen von Abraham de Wolf, Rabbinerin Elisa Klapheck , Jüdische Allgemeine, 10.01.2012.

1. Gebot absolutes Zinsverbot?

1 Hierauf redete Gott alle diese Worte und sprach: 2 »Ich bin der HERR,
dein Gott[1], der dich aus dem Land Ägypten hinausgeführt hat, aus dem
Diensthause[2]. **3 Du sollst keine anderen Götter haben neben mir! 4
Du sollst dir kein Gottesbild anfertigen noch irgendein Abbild weder
von dem, was oben im Himmel, noch von dem, was unten auf der
Erde, noch von dem, was im Wasser unterhalb der Erde ist! 5 Du
sollst dich vor ihnen nicht niederwerfen und ihnen nicht dienen[3]!
Denn ich, der HERR, dein Gott, bin ein eifriger[4] Gott, der die
Verschuldung der Väter heimsucht an den Kindern, an den Enkeln
und Urenkeln bei denen, die mich hassen, 6 der aber Gnade erweist
an Tausenden von Nachkommen[5] derer, die mich lieben und meine
Gebote halten.** 7 Du sollst den Namen des HERRN, deines Gottes, nicht
mißbrauchen! Denn der HERR wird den nicht ungestraft lassen, der
seinen Namen mißbraucht. 8 Gedenke des Sabbattages, daß du ihn
heilig hältst! 9 Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Geschäfte
verrichten! 10 Aber der siebte Tag ist ein Feiertag[6] zu Ehren des
HERRN, deines Gottes: da darfst du keinerlei Geschäft verrichten, weder
du selbst noch dein Sohn oder deine Tochter, weder dein Knecht, noch
deine Magd, noch dein Vieh, noch der Fremdling, der bei dir in deinen
Ortschaften weilt! 11 Denn in sechs Tagen hat der HERR den Himmel und
die Erde geschaffen, das Meer und alles, was in ihnen ist; aber am
siebten Tage hat er geruht; darum hat der HERR den Sabbattag gesegnet
und ihn für heilig erklärt. 12 Ehre deinen Vater und deine Mutter, damit du
lange lebst in dem Lande, das der HERR, dein Gott, dir geben wird! 13
Du sollst nicht töten! 14 Du sollst nicht ehebrechen! 15 Du sollst nicht
stehlen! 16 Du sollst kein falsches Zeugnis ablegen gegen deinen
Nächsten! 17 Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus! Du sollst
nicht begehren deines Nächsten Weib, noch seinen Knecht, noch seine
Magd, noch sein Rind, noch seinen Esel, noch irgend etwas, was deinem
Nächsten gehört.«

Lukas 6:[30-35]
(Hermann August Menge, 1907)

27 »Euch aber, meinen Hörern, sage ich: Liebet eure Feinde, tut denen Gutes, die euch hassen,

28 segnet die, welche euch fluchen, betet für die, welche euch anfeinden[8]!

29 Wer dich auf die Wange schlägt, dem halte auch die andere hin, und wer dir den Mantel wegnimmt, dem verweigere auch den Rock nicht!

30 Jedem, der dich (um etwas) bittet, dem gib, und wer dir das Deine nimmt, von dem fordere es nicht zurück!

31 Und wie ihr von den Leuten behandelt werden wollt, ebenso behandelt auch ihr sie!

32 Denn wenn ihr (nur) die liebt, die euch lieben: welchen (Anspruch auf) Dank habt ihr dann? Auch die Sünder lieben ja die, welche ihnen Liebe erweisen.

33 Und wenn ihr (nur) denen Gutes erweist, die euch Gutes tun: welchen (Anspruch auf) Dank habt ihr dann? Auch die Sünder tun dasselbe.

34 Und wenn ihr denen leiht, von denen ihr (das Geliehene) zurückzuerhalten hofft: welchen (Anspruch auf) Dank habt ihr dann? Auch die Sünder leihen den Sündern, um ebensoviel zurückzuerhalten.

35 Nein, liebet eure Feinde, tut Gutes und leihet aus, ohne etwas zurückzuerwarten! Dann wird euer Lohn groß sein, und ihr werdet Söhne des Höchsten sein; denn er ist gütig (auch) gegen die Undankbaren und Bösen.

Absolute Zinsverbote im Koran, Sure 2

275 **Diejenigen, die Zins verschlingen, werden nicht anders aufstehen als jemand, den der Satan durch Wahnsinn hin und her schlägt. Dies (wird sein), weil sie sagten: „Verkaufen ist das gleiche wie Zinsnehmen.“ Doch hat Allah Verkaufen erlaubt und Zinsnehmen verboten.** Zu wem nun eine Ermahnung von seinem Herrn kommt, und der dann aufhört, dem soll gehören, was vergangen ist, und seine Angelegenheit steht bei Allah. Wer aber rückfällig wird, jene sind Insassen des (Höllen)feuers. Ewig werden sie darin bleiben.

276 **Dahinschwinden lassen wird Allah den Zins und vermehren die Almosen.** Allah liebt niemanden, der ein beharrlicher Ungläubiger und Sünder ist.

277 Gewiß, diejenigen, die glauben und rechtschaffene Werke tun, das Gebet verrichten und die **Abgabe (Zakat)** entrichten, die haben ihren Lohn bei ihrem Herrn, und keine Furcht soll sie überkommen, noch werden sie traurig sein.

278 **O die ihr glaubt, fürchtet Allah und laßt das sein, was an Zins(geschäften) noch übrig ist, wenn ihr gläubig seid.**

Genesis 11 - Babylonische Sprachverwirrung

1 Es hatte aber die ganze Erdbevölkerung eine einzige Sprache und einerlei Worte.

2 Als **sie** nun nach Osten hin zogen, fanden **sie** eine Tiefebene im Lande Sinear[1] und blieben dort wohnen.

3 Da sagten **sie** zueinander: »Auf! **Wir** wollen Ziegel[2] streichen und sie im Feuer hart brennen!« So dienten **ihnen** denn die Ziegel als Bausteine, und das Erdharz[3] diente ihnen als Mörtel.

4 Dann sagten **sie**: »Auf! **Wir** wollen uns eine Stadt und einen Turm bauen, dessen Spitze bis in den Himmel reichen soll, und wollen uns einen Namen[4] schaffen, damit **wir** uns nicht über die ganze Erde hin zerstreuen!«

5 Da fuhr der HERR herab, um sich die Stadt und den Turm anzusehen, welche die Menschen erbauten[5].

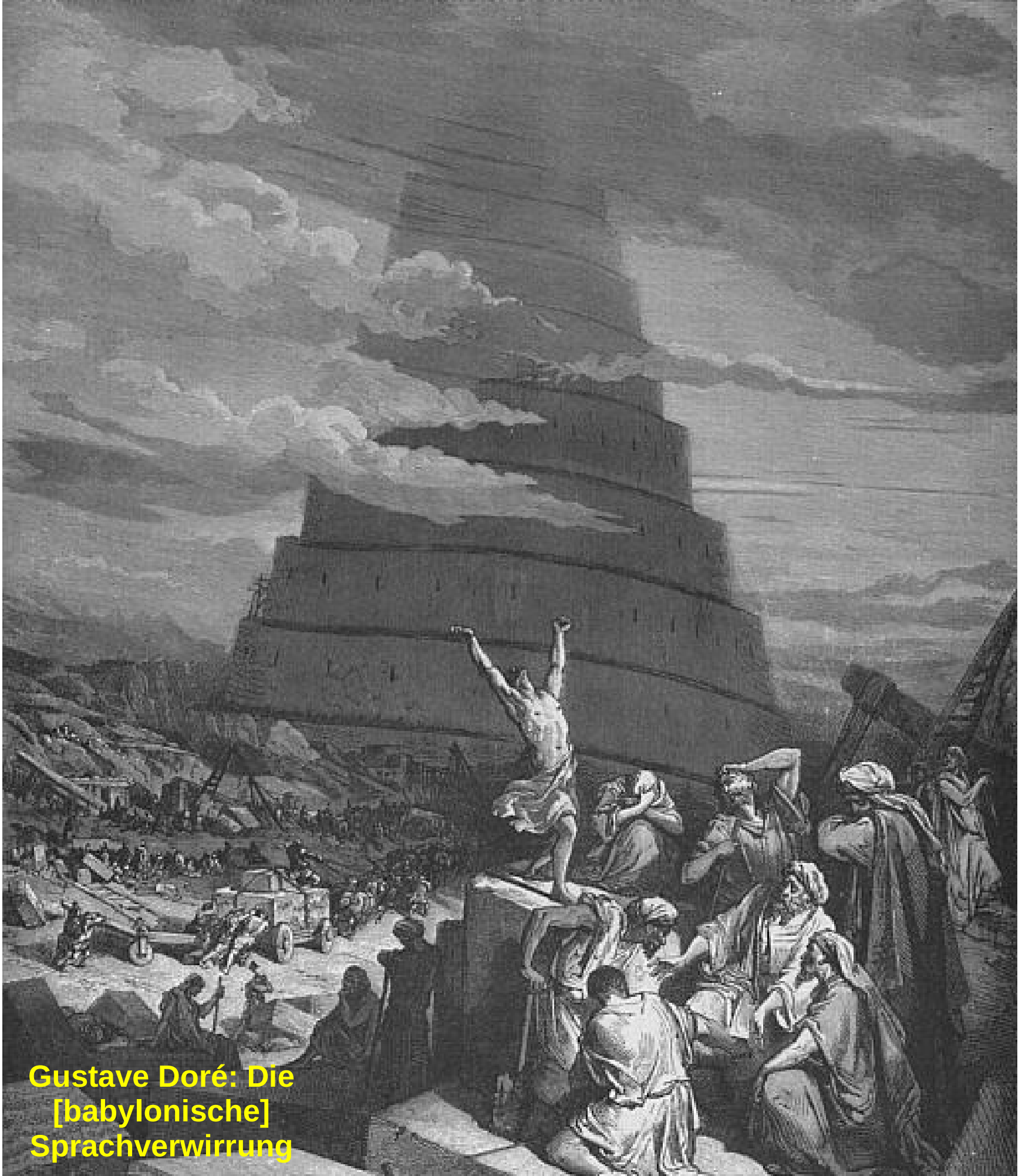
6 Da sagte der HERR: »Fürwahr, sie sind ein einziges Volk und haben alle dieselbe Sprache, und dies ist erst der Anfang ihres Unternehmens: hinfort wird ihnen nichts mehr unausführbar sein, was sie sich vornehmen.

7 Auf! wir wollen hinabfahren und ihre Sprache dort verwirren, so daß keiner mehr die Sprache des andern versteht!«

8 So zerstreute sie denn der HERR von dort über die ganze Erde, so daß sie den Bau der Stadt aufgeben mußten.

9 Daher gab man der Stadt den Namen Babel[6]; denn dort hat der HERR die Sprache der ganzen Erdbevölkerung verwirrt und sie von dort über die ganze Erde zerstreut.

Symbole



Gustave Doré: Die [babylonische] Sprachverwirrung

2 Bäume im Garten Eden,
2 fundamentale Ökonomien?

Der Urzustand

Adam Wenzel: „Adam und Eva im Garten Eden“

Erbsünde
= Zinsnehmen
= Kapitalismus!

Genesis 3:

1. Aber **die Schlange** war listiger als alle Tiere auf dem Felde, die Gott der HERR gemacht hatte, und sprach zu der Frau: „**Ja, sollte Gott gesagt haben: Ihr sollt nicht essen von allen Bäumen im Garten?**“
2. Da sprach die Frau zu der **Schlange**: „Wir essen von den Früchten der Bäume im Garten;“
3. „**aber von den Früchten des Baumes mitten im Garten hat Gott gesagt: Esset nicht davon, rühret sie auch nicht an, dass ihr nicht sterbet!**“
4. Da sprach die **Schlange** zur Frau: „**Ihr werdet keineswegs des Todes sterben,**“
5. „**sondern Gott weiß: an dem Tage, da ihr davon esst, werden eure Augen aufgetan, und ihr werdet sein wie Gott und wissen, was gut und böse ist.**“
6. Und die Frau sah, dass von dem Baum gut zu essen wäre und dass er eine **Lust für die Augen** wäre und **verlockend**, **weil er klug machte**. Und sie nahm von der Frucht und aß und gab ihrem Mann, der bei ihr war, auch davon und er aß.

Zeitrechnung aller großen Kulturen beginnt um ca. 4000 v.Chr.! Es geht um mindestens <u>6000 Jahre Kapitalismus</u>!

Eingang des Paradieses bewacht durch Cherubim

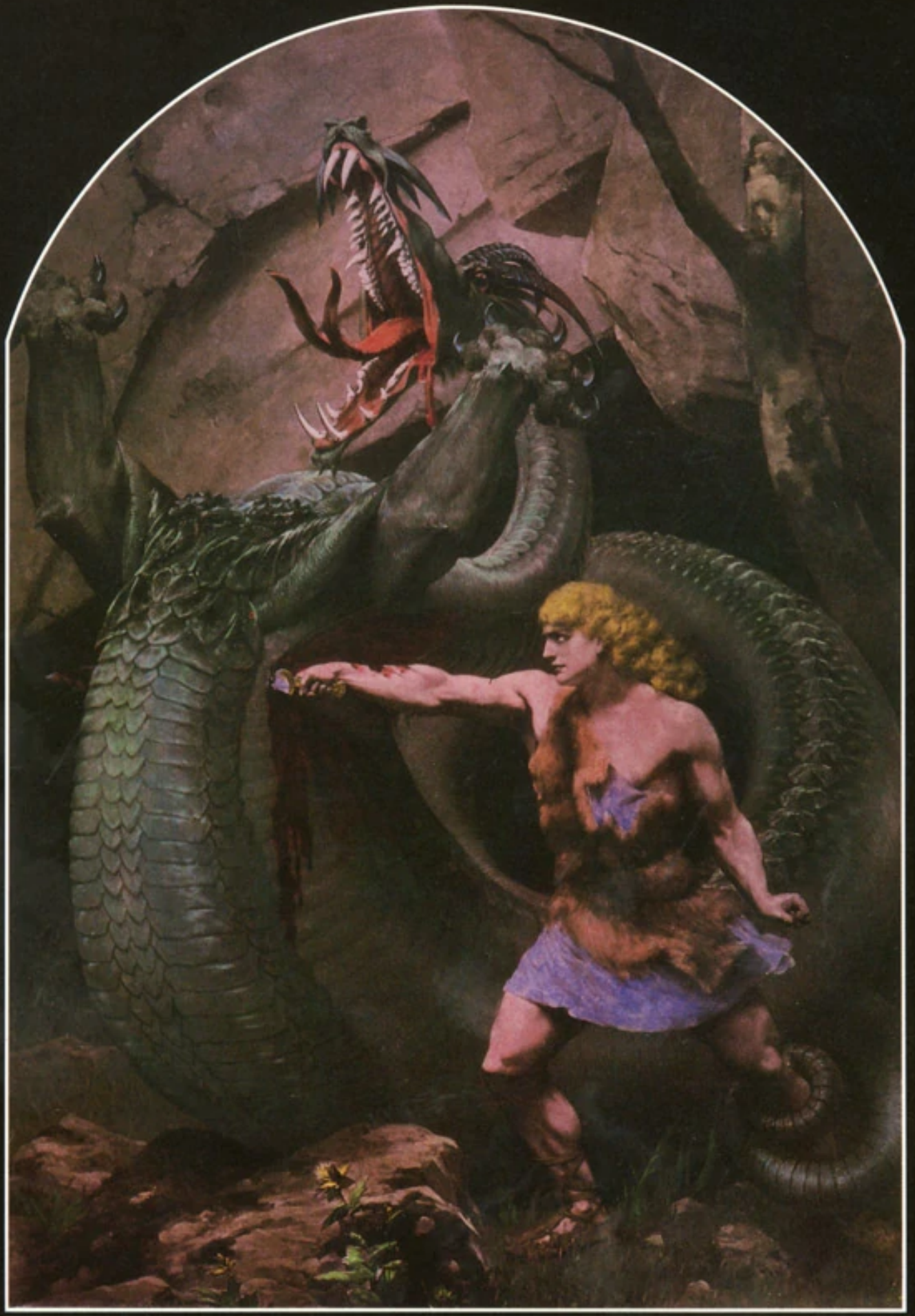
Genesis 3:

22. Und Gott der HERR sprach: „**Siehe, der Mensch ist geworden wie unsereiner und weiß, was gut und böse ist. Nun aber, dass er nur nicht ausstrecke seine Hand und breche auch von dem Baum des Lebens und esse und lebe ewiglich!**“
23. Da wies ihn Gott der HERR aus dem Garten Eden, dass er die Erde bebaute, von der er genommen war.
24. Und er trieb den Menschen hinaus und **ließ lagern vor dem Garten Eden die Cherubim mit dem flammenden, blitzenden Schwert, zu bewachen den Weg zu dem Baum des Lebens**.

Der Löwe (Sparer), der Stier (der Kredit-Nehmer) und der Adler (Symbol für das Prinzip der Recht-Staatlichkeit).

©2003 Keith W. Criss TradigitalWorks

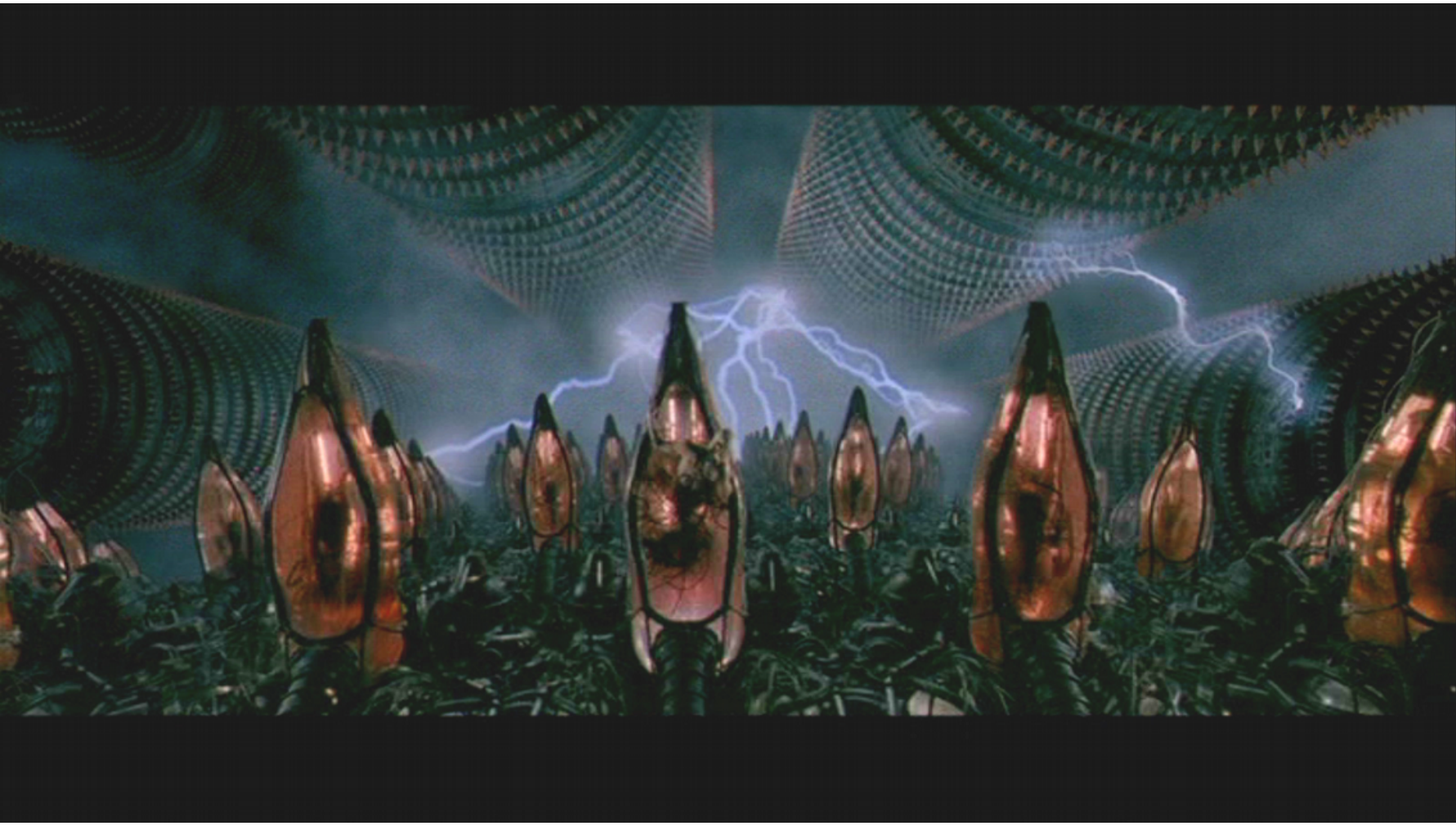
12
90



Menschen hängen wie Beeren an der Traube

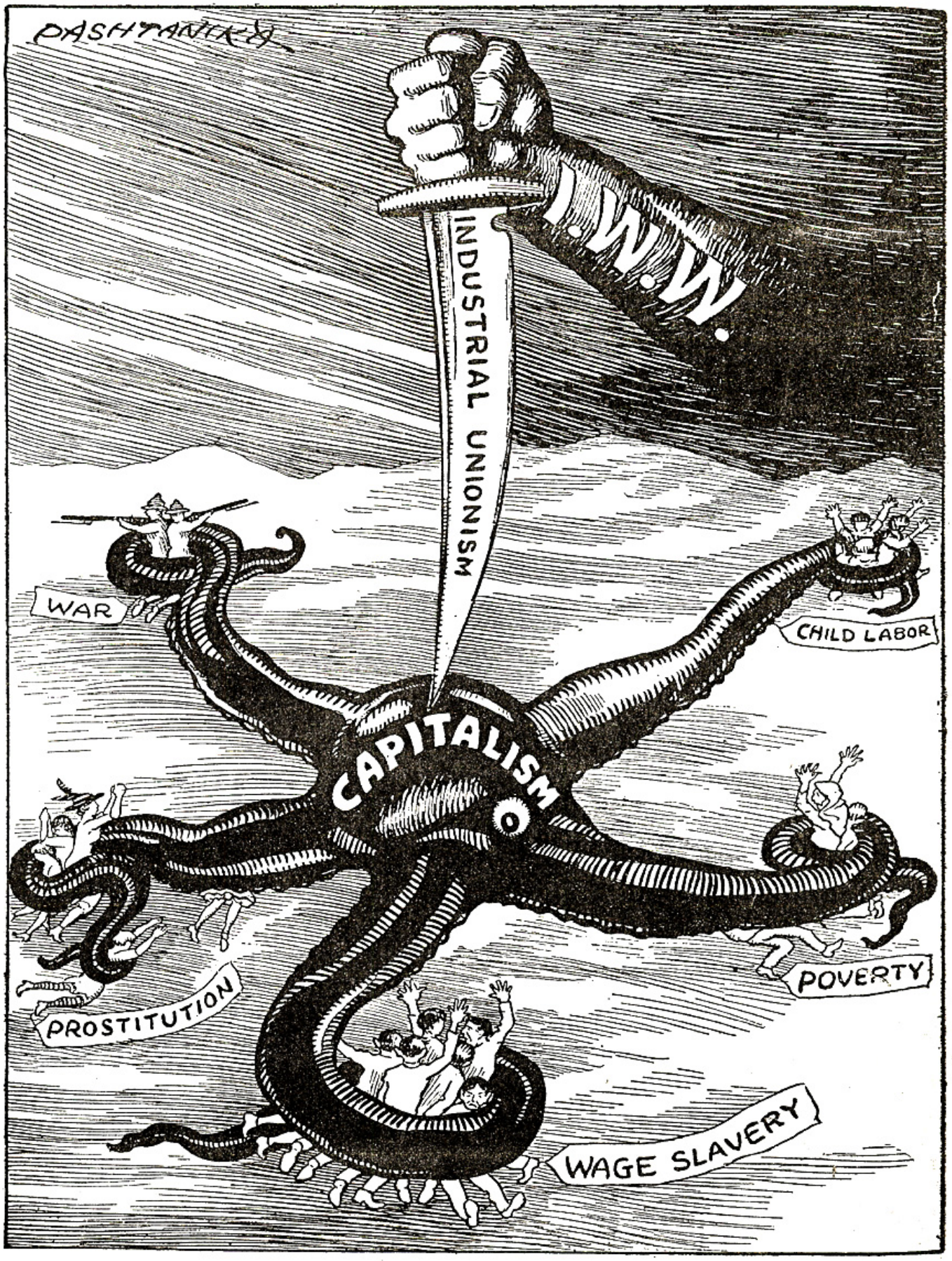
Horrorvisionen

Die große Maschine



Bilder für die Machtwirkung des Kapitals

THE CURSE OF CALIFORNIA.



MORE POWER TO THE ARM

STANDARD OIL TRUST
THE TRACTION MONSTER
POLITICAL PULL
THE MONOPOLIES
WIRE TRUST
MONOPOLY
SUBWAY FRANCHISE
STEEL TRUST
ELECTRIC TRUST

Say, Mr. Worker, haven't you been in the grip of this monster about long enough? Why not try the knife on him?

TIDE WATER
PIPE LINE
SEC-
TORY
STEEL
HAMILTON

The Federal Octopus

CORPORATE GREED
ALL FOR OURSELVES
NOTHING
FOR THE PUBLIC